
Princeton University Library
32101 067517282

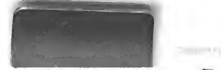
3491
.147
.361

Library of



Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



STERNHEIM / MANON LESCAUT

Digitized by Google

MANON LESCAUT

EIN SCHAUSPIEL VON

CARL STERNHEIM



1 9 2 1

DREI MASKEN VERLAG MÜNCHEN

Copyright 1921
by Drei Masken Verlag A.-G., München

Alle Rechte, insbesondere das der Aufführung,
Übersetzung und Verfilmung, vorbehalten.

Nachdruck verboten

Das Buch darf nur dann zu Bühnenzwecken benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht durch meinen Vertreter, den Drei Masken Verlag A.-G. Berlin W 30, Nollendorfstraße 13/14, oder dessen Vertreter im Auslande rechtmäßig erworben ist. Carl Sternheim

Die Bilder zu diesem Werke zeichnete
Elisabeth Wrede.

Digitized by Google

(RECAP)
3491
.147
.361
558535
Digitized by Google



Digitized by Google

PERSONEN

Der Marquis Des Grieux
Der Chevalier Des Grieux
Casanova von Seingalt
Abbé Tiberge
Frélon
Manon Lescaut
Lescaut
G. M.
Gaston M.
Der Generalpächter
Der Wirt
Erster } Spieler
Zweiter } Spieler
Erste } Spielerin
Zweite } Spielerin
Laforgue
Ein Kammermädchen
Gensdarmen, Soldaten

1760

I. AKT

Digitized by Google

1. AUFTRITT

(Sprechzimmer im Kloster Saint-Sulpice. Paris 1760.)

CHEVALIER DES GRIEUX

Manon sahst Du! Glücklicher als ich, der ich verdammt bin, sie nicht zu sehen.

TIBERGE

Verdammt? Nicht mehr gewillt, wie Du selbst sagtest.

DES GRIEUX

Es ist wahr.

TIBERGE

Dankbar sei, daß dieser wüste Traum Deiner ersten Jugend hin ist, der Ernst eines ausgezeichneten Vaters. Gottes Beistand Dich nicht nur vergessen ließ, aber Dich zu Deinem heutigen Erfolg so glänzend bestandener Dissertation befähigte. Noch einmal: Ich wünsche Glück von Herzen!

DES GRIEUX

Dank! Doch w i e sahst Du Manon?

TIBERGE

Am Tag nach Deiner Festnahme durch Deinen Vater, der Dich mit sich führte, suchte ich sie auf. Da ich Deinen Namen nannte, wandte sie sich wortlos ab, so daß ich gehen mußte. Dann erst erfuhr ich von anderen Dein Abenteuer, blinde Leidenschaft für sie und den von ihr Dir angetanen schnöden Betrug.

DES GRIEUX

(bedeckt sein Gesicht mit Händen)

Er ist endlich in mir vorbei und tot!

TIBERGE

Ich zweifelte lange; mir mitgeteilte Einzelheiten, phantastische Narrheit Deiner Zustände, eines halben Knaben, Kraßheit der von der Abenteuerin, um nichts Schlimmeres zu sagen, an Dir verübten Gemeinheit, Treubruch mit einem Greis und Wüstling, schienen Deinen Lebensweg samt unserer Freundschaft so gesprengt zu haben, daß ich ohne Hoffnung war. Erst aus heutigen Bekenntnissen Deiner Dissertation war ich starr, gerührt und schließlich überzeugt. Dies Jahr Einkehr und Bildung hat Dich wirklich von Grund auf gewandelt. Du bist wieder frei, Zeitgenosse und Franzose von Stand; von neuem gehört Dir Deine Zukunft.

DES GRIEUX

Des Bischofs von Amiens einstige Worte beim Examen an mich, ich sei für den geistlichen Stand geboren, haben sich überraschend erfüllt. Nichts mehr liebe ich als tugendhaften Lebenswandel, in dem ich Dich, Tiberge, hoffentlich erreiche.

TIBERGE

Wie froh Dein Vater nach schweren Sorgen sein muß!

DES GRIEUX

Er hat viel mit mir durchgemacht.

TIBERGE

Dadurch, daß er Dich von jenem Weib und zersetzenden Sitten riß, gab er Dir zum zweitenmal das Leben.

DES GRIEUX

Ihm alle Ehre!

TIBERGE

Da kommt er!

2. AUFTRITT

(Der Marquis Des Grieux tritt auf.)

DES GRIEUX

(auf ihn zu an seine Brust)

Vater!

MARQUIS

Ich freu mich, diesen Sohn zu haben. Welche Rede, welches Feuer und welche Überzeugung für die Freiheit des Willens! So stolz wie ich war das ganze Auditorium. Also kann man auch auf anderem Platz als dem Schlachtfeld öffentlichen Lorbeer ernten. Du hast viel gutgemacht!

DES GRIEUX

Ich war's Ihnen endlich schuldig.

MARQUIS

Mir, Dir, Deinem Geschlecht vor allem! Von heut ab trägst Du würdig diesen Ring mit unserer Devise: Sich selbst getreu! *(steckt ihm den Ring an den Finger und küßt ihn auf den Mund)* Ihnen, Herr Ti-

Digitized by Google

berge, dankt das Haus Des Grieux viel. Sie waren es, der dem Springinsfeld unablässig zur Seite stand und ihn vor Rückfall ins Laster bewahrte, in ein Laster, das unserer Art als übelstes gilt: Fall von seiner in Jahrhunderten über andere erreichten Höh' aus Gefühl am falschen Ort.

DES GRIEUX

Ich liebte Manon, Vater.

MARQUIS

Du liebtest deplaciert. Eine Unwürdige, wie zweifellos bewiesen ist.

DES GRIEUX

Ich liebte maßlos.

MARQUIS

Du liebtest sinnlos.

TIBERGE

Er liebte selbstlos.

MARQUIS

Nicht im Sinn kurzen Abenteuers. Doch im Begriff, Dich ganz zu opfern.

DES GRIEUX

Es ist wahr.

TIBERGE

Verhängnisvoll!

MARQUIS

Sich selbst getreu!

TIBERGE

Und liebe Deinen Nächsten, wie Du Dich selbst liebst.

MARQUIS

Nicht mehr! Nicht von Deinem Blut, Deiner Art und Rasse fort! Bedenk, daß Du kein Einzelner, doch Repräsentant bist! Grade unser Jahrhundert will in seinen Erschütterungen das Bekenntnis dieser magnifiken Wahrheit von Dir.

TIBERGE

Eines Christenmenschen.

MARQUIS

Und Adligen.

DES GRIEUX

Ich habe beides mit Inbrunst bedacht.

MARQUIS

Du folgst uns noch heute abend in Ferien aufs Land. Ich und die Familie wollen Dich feiern. Tagelang soll Freude über Chantilly des verlorenen und wiedergefundenen einzigen Sohns wegen sein. Ich erwarte Dich in den Drei Lilien, rue Richelieu.

DES GRIEUX

Ich komme mit Freuden, Vater!

MARQUIS *(zu Tiberge)*

Sie bleiben noch?

TIBERGE

Ich begleite Sie, Marquis, ihm Zeit zu Reisevorbereitungen zu lassen.

MARQUIS

Bis bald! *(Exit mit Tiberge)*

3. AUFTRITT

DES GRIEUX

Christenmensch Des Grieux — Chevalier Des Grieux und — was noch? Fehlt sonst nichts?

MÖNCH *(tritt auf)*

Eine Dame bittet noch Gehör.

DES GRIEUX

Wer? Ich bitte!

(Mönch läßt Manon eintreten, exit)

4. AUFTRITT

(Manon verschleiert)

DES GRIEUX

Wer? *(Manon entschleiert sich. Des Grieux mit kleinem Schrei)* Du!

MANON

Du verachtest mich?

DES GRIEUX

Manon bei mir!

MANON

Du verachtest mich! *(Des Grieux sinkt in einen Stuhl, verdeckt das Gesicht in Händen. Manon kniet vor ihm, ihr Haupt in seinen Schoß. Des Grieux hämmert seine Hände in ihren Kopf)*

DES GRIEUX

Elende! Verräterin! Ungetreue!

MANON

Ich war's!

DES GRIEUX

Was willst Du?

MANON

Sterben, verzeihst Du mir nicht.

DES GRIEUX

Was?

MANON

Sterben, erlosch Deine Liebe zu mir?

DES GRIEUX

Meine? Deine vorher.

MANON

Nie!

DES GRIEUX

Du — mich! — noch —

MANON

Des Grieux! Einziger! Süßer! Knabe! Mann! Zarter! Starker! Schmaler! Heller! Guter! Des Grieux!

DES GRIEUX

Manon!

MANON

Wilder! Junger! Schöner! Des Grieux, ach! *(Ihr Haupt sinkt nach hinten)* Lösch mich aus — ich liebe Dich! *(ohnmächtig)*

DES GRIEUX

Manon! *(da sie nicht erwacht)* Süße! Kleine! Schlanke! Manon! Wach auf! Ich küsse Dich, liebe Dich, Des Grieux.

MANON *(erwacht)*

Ach!

DES GRIEUX *(über ihr)*

Rehlein! Hirschin! Weiblein Du! *(Sie liegen sich in Armen)*

MANON

Wie duftest Du!

DES GRIEUX

Wie Du duftest!

MANON

Erkennst Du mich?

DES GRIEUX

Ich kenne Dich wieder.

MANON

Männlein!

DES GRIEUX

Weiblein! *(Umarmung)*

MANON

Wo sind wir?

DES GRIEUX

Beisammen. Eins.

MANON

Ich hörte Dich!

DES GRIEUX

Heut?



Digitized by Google

MANON

Im Saal über Menschen! Wie Du glänztest, ragtest, sprühtest! Wer kennt Dein Feuer besser als ich, die in ihm brannte? Plötzlich war ich Dir wieder von allen die Nächste.

DES GRIEUX

Und verrietest schrecklich die Liebe zu mir. (*Manon schluchzt*) Wie leicht wurde Dir ein Herz zu täuschen, das Dir gehörte. (*Manon schluchzt*) Das all sein Glück nur darin sah, Dir blind zu folgen! Sag wenigstens, ob Du seit unserem Abschied ein so hingerissenes wiederfandest? Nein! Natur hat kein zweites im Jahrhundert so gebildet.

MANON

So mußt Du auch glauben, mit dem, was Du Verrat nennst, hatte ich nichts vor, als Geld in die Hand zu bekommen, das unser Leben sichern sollte, da Deine Familie Dich meinetwegen verleugnete und Du täglicher Notdurft gegenüber hilflos warst. Habe ich seitdem anderes als Dich gedacht? Fassest Du die Qual, die Deines Freunds Besuch mir verursachte? Ich drehte ihm den Rücken, weil ich Deinetwegen seinen Anblick nicht ertrug. Trotz Wohllebens, seit Du mich verließest, hatte ich keine glückliche Minute, weil mein Herz Erinnerung an meine Treulosigkeit selbst im Strudel der Vergnügungen nicht vergaß.

DES GRIEUX

Und jetzt?

MANON

Verachte mich von neuem, doch sage ich Dir: in einem Jahr wüster Fron verdiente ich mit zusammengebissenen Zähnen fünfzigtausend Franken und einen Schmuck, der mir von gleichen Rechts wegen, das mich sonst seit Kindheit feindlich verfolgt, gehört. Kein Recht aber, mich zu halten, räumte ich meinem Ausbeuter ein, und so kann ich ihn heut verlassen und Dir wieder gehören, willst Du noch?

DES GRIEUX

Wie kannst Du fragen?

MANON

Dein Vater? Welt!

DES GRIEUX

Was es mit der Freiheit des Willens, die man mir hier bewies, und die ich heut so feurig verkündete, auf sich hat, im Grund mag ich sie nicht und gehöre unwiderruflich nicht einmal mir selbst, nur Dir. Und diese Besessenheit ist das einzige Glück, das mich auf Erden reizt. Und unseres Hauses Wahlspruch „Sich selbst getreu“ heißt in meinem Fall nichts, als ich folge Dir ans Ende der Welt, in

Himmel oder in Hölle hinunter, wie es bestimmt ist.

MANON

Dann fort! Einen Schlupfwinkel halte ich schon bereit.

DES GRIEUX

Fort! Fort! Nur schnell dahin!

Vorhang

5. AUFTRITT

(Zimmer in Manons Wohnung in Paris. Manon allein. Des Grieux tritt schnell auf.)

MANON

Was hast Du? Du bist außer Dir? Was gibt's in unserem Häuschen in Chaillot?

DES GRIEUX

Alles in bester Ordnung.

MANON

Du lügst! Ich höre Dein Herz bis hierher schlagen. Du glühst! Ist unser Haus verbrannt? Sind wir bestohlen?

DES GRIEUX

Du träumst! Was wir besaßen, besitzen wir. Haben Jahre zu leben, und keine Macht der Erde vermag etwas gegen unser Glück. Ich lief, Dich wiederzuhaben, darum klopft mein Herz.

MANON

Welch Glück! Hast Du die Loge zur Oper bei den Italienern?

DES GRIEUX

Hier! Und die gleiche für übermorgen. Zweiter Rang; dicht bei der Königin.

MANON

Wir soupieren im Café de Paris?

DES GRIEUX

Ich bestellte Bekassinen und Himbeeren à la crême, Champagner dazu in Strömen.

MANON

(klatscht in die Hände)

Und ich bekomme den Hut?

DES GRIEUX

Lauf hin! Er erwartet Dich stürmisch. Und hier „Fleurs de Narcisse" von Fargeon, des Königs Parfümeur.

MANON

Lauter Freude! Für wen bin ich nie schön genug?

DES GRIEUX

Immer schöner für mich, als ich verdiene, schönste Frau des Jahrhunderts, Manon!

MANON

Und Du — ein Paradiesvogel! *(Sie küssen sich)* Darf ich jetzt gehn?

DES GRIEUX

Zum Hut mit roten Kirschen. Lauf! Du glühst in Erwartung.

MANON

Nur Kirsche will ich für Dich sein.

DES GRIEUX

Du bist mir sehr süß.

MANON *(exit)*

Bin gleich zurück.

DES GRIEUX

Welche Witterung des Weibs! Welche Ahnung — wir sind verloren!

6. AUFTRITT

(Lescaut, Manons Bruder tritt auf)

LESCAUT

Wohin flog mein Schwesterchen? Was gibt's mit Ihnen? Sie scheinen ein Wrack zusammengekracht?

DES GRIEUX

Verloren sind wir! Verbrannt diese Nacht das Haus in Chaillot, unser Geld bis auf den letzten Sous gestohlen!

LESCAUT

Verdammt!

DES GRIEUX

Manon im Elend!

LESCAUT

Sapristi! Wieder im Mist!

DES GRIEUX *(weint)*

LESCAUT

Flennen Sie nicht! Längst wollte ich ein offenes Wort mit Ihnen sprechen. Was schließlich bedeuteten Manons Verschwendung gegenüber die vierzigtausend Franken, die Ihr hattet? Lumperei, Ausrede, die knapp Monate gereicht hätte. Seid froh über den Zwischenfall, der Eure wirkliche Lage klärt. Seit langem ist Skandal, wie Sie dies Kleinod, Brillanten, der unter Brüdern Millionen wert ist, zu glänzen verhindern. Von Natur hatte ich ganz andere Ansprüche an meine Schwester, sie für mich kurant zu machen.

DES GRIEUX

Sagen Sie kurz: Wissen Sie ein Mittel, als, wir verhungern, oder ich jage mir eine Kugel in den Kopf?

LESCAUT

Selbstmord ist der Weg der Dummköpfe.

DES GRIEUX

Was soll ich Manon sagen?

LESCAUT

Was Manon betrifft, seien Sie ohne Sorgen! Die ist, weiß man sie sprudeln zu machen, Quelle, jedes Gelds wert und fähig, sich und uns beide glänzend mitzuerhalten.

DES GRIEUX *(packt ihn am Arm)*

Kein Wort mehr, Schuft!

LESCAUT (*macht sich los*)

Sie fragen nach Wirklichkeiten wie den Unterhalt dreier Menschen und spielen mit Gefühlen. Dann lassen Sie mich aus dem Spiel und knallen sich tot! Schluß! Wollen Sie aber Rat, verlangen Sie nicht, daß ich Ihren vornehmen Verstiegenheiten folge, doch klipp und klar sage, was los ist. Los ist: Trotz Ihrer feinen Geburt haben Sie nichts zu fressen und lebten bis jetzt von Manons Geld, das Sie gerade so verdient hat, wie ich vorschlage, es wieder zu tun. Das ist los!

DES GRIEUX

Es ist ja wahr, mein Gott!

LESCAUT

Sehr wahr und gut so. Denn, Ihre Ehre, auf die Sie Wert zu legen scheinen, beiseite, Sie sind kein Zuhälter. Könnten wohlhabend im Schoß Ihrer Familie sein und ziehen vor, mit Manon Sorgen zu teilen. Gut. Vergessen aber, in selbstgewählter Armut und ohne eigene Fähigkeiten, Geld zu schaffen, haben Sie kein Recht, Manon an ihrer natürlichen Gaben Ausübung zu hindern. Oder Sie hätten die Absicht, es Manon zu ersparen, es selbst mit freigebigen Damen zu tun?

DES GRIEUX

Sie sind —

LESCAUT

Kerl der Wirklichkeit. Unsereinem bleibt für Allotria keine Zeit. Wir müssen Leben, und Manon

gehört von Geburt zu uns, mitFäusten packen. Aber da Sie deutliche Abscheu gegen bezahlte Zärtlichkeit haben, bleibt ein Mittel —

DES GRIEUX

Welches endlich?

LESCAUT

Doch fassen Sie sich erst zu wirklichem Begreifen! Ich werfe Perlen nicht länger vor Säue.

DES GRIEUX

Ich liebe Manon — sonst nichts auf der Welt.

LESCAUT

Das ist mir bekannt; doch auch, daß meine Schwester Bedürfnisse hat, die Sie ihr nicht und nie erfüllen können, und die sie sich früher oder später, wie sie schon einmal tat, und kommen Sie nicht zuvor, auf jede Weise erfüllen wird.

DES GRIEUX

Ich könnte spielen.

LESCAUT

Wäre sicher, Sie gewännen. Spielen mit gewöhnlichen Aussichten auf Glück heißt, sich gründlich ruinieren. Spielen aber mit einem Partner, der solide Kunstgriffe kennt, besser noch, sie selbst zu kennen.

DES GRIEUX

Versucher! So ist es so weit?

LESCAUT

Sehen Sie genau: Es ist so weit. Zu Ihrer Beruhi-

gung erwähne ich, Grafen, Marquis und Fürsten von Geblüt gibt es genug, die sich ohne die menschliche Ausrede Ihrer Leidenschaft für ein Weib keinen Augenblick besinnen, durch Nachhilfe im Spiel sich in ihren Verhältnissen zu behaupten. Ihr klingender Name, treuherziges Aussehn geben Ihnen unter Kavalieren, die ich kenne, Chancen.

DES GRIEUX

Es nützt nichts, mir zu verheimlichen, ich liebe Manon bis ans Verbrechen.

LESCAUT

Es ist endlich wichtig, es bestimmt zu wissen. Nur aus Unklarheiten geht so viel im Leben schief.

DES GRIEUX

Versprechen Sie mir —

LESCAUT

Manon nichts zu sagen? Versprochen!

DES GRIEUX

Auch nichts vom Brand des Hauses, Diebstahl. Sie muß weiter glauben, wovon wir leben, kommt daher.

LESCAUT

Obwohl Sie der Kleinen Zartgefühl sichtlich überschätzen, ehrt Sie Ihre Auffassung und ist mir sympathisch. Ich schwöre: Manon erfährt nichts, nie!

DES GRIEUX

Zeigen Sie also!

Digitized by Google

LESCAUT

Hier ein Spiel gewöhnlicher Karten. *(Sie sitzen)* Passen Sie gut auf: Ich schlage die Volte — so! *(schlägt sie)* Noch einmal — so! Jetzt versuchen Sie selbst! *(Des Grieux tut's)* Langsam noch einmal! Gut. Sehr gut. Sie haben Talent, Lieber. *(nimmt die Karten)* Und die Spitzenmanschetten so lang wie möglich, damit man — sehen Sie so — ein Kärtchen in sie verschwinden lassen kann, das man später braucht.

DES GRIEUX

Geben Sie. So? *(Er macht das Kunststück)*

LESCAUT

Bravissimo! Hervorragend begabt. Üben Sie noch ein Weilchen! Beides genügt, Sie zum König der Spielsäle und reichen Mann zu machen. Ein Kapital, den Kindern zu vererben. Aber Ihren Lehrer dürfen Sie nicht vergessen. Aus verwandtschaftlicher Voraussicht und ohne von Ihrem gestrigen Pech das geringste gewußt zu haben, sorgte ich ein wenig vor. Lud einige Ehrenmänner heut abend zu Ihnen zum Spiel, ursprünglich in der Absicht, sie selbst nach Kräften auszunehmen. Aber Sie scheinen von uns beiden der Begnadetere, und ich verlasse mich besser auf Sie. Um sechs Uhr Beginn.

DES GRIEUX

Bei uns?

LESCAUT

Und nichts als ein Dutzend Flaschen Weins und Likörs, die ich auf Ihren Kredit hierherbestellte und damit holla und — *(er schlägt noch einmal die Volte)* Hoppla! *(reicht Des Grieux die Karten)*

DES GRIEUX *(schlägt sie)*

So und — *(macht das andere Kunststück)* So!

LESCAUT

Frappant! Um sechs! *(Es klopft)* Man kommt. Ich verdufte nach dort. *(Exit nach links)*

7. AUFTRITT

(Des Grieux öffnet die Tür. Tiberge tritt auf.)

DES GRIEUX

Tiberge! Ich spüre, Du fühlst, wie ich mich schäme, wieder von Dir in solcher Lage zu sein, und wie tief ich Undankbarkeit gegen Dich und andere empfinde. Weiß nicht, ob ich noch ein Recht habe, Dich Freund zu nennen.

TIBERGE

Kein Recht — doch ich das Bedürfnis, es nach wie vor zu sein, und nichts kann mich auf diesen Titel verzichten lassen. Deine Sünden und Fehler haben Zärtlichkeit für Dich nur verdoppelt.

DES GRIEUX

Du, der Liebe zum Mitmenschen predigt, mußt meine unsterbliche Neigung zu Manon begreifen.

TIBERGE

Ich habe Trauer, die man für ein Geliebtes empfindet, das man dem Untergang entgegen gehen sieht, ohne es retten zu können. Du willst Dich von diesem Mädchen nicht trennen?

DES GRIEUX

Nie. Lieber den Tod!

TIBERGE

So sag, was ich für Dich tun kann, ohne Mitschuldiger Deines Untergangs zu werden.

DES GRIEUX

Tröste meinen Vater! Sag ihm, ich sei besonders, doch nicht unwürdig, Des Grieux zu heißen. Gib ihm diesen Ring zurück, den ich mich in seinem Sinn nicht, nur in meinem zu tragen getraue, dessen ich aber nicht sicher bin, weil mich das Leben noch schleudert. *(gibt ihm den Ring)*

TIBERGE

Mit der Macht meiner Liebe und eines unendlichen Zutrauns will ich für Dich zeugen. Zu sorgen versuchen, daß er trotzdem an Deinen Unterhalt denkt, und bitte Dich, inzwischen hundert Pistolen von mir zu nehmen.

DES GRIEUX

Nie! Du selbst bist nicht reich.

TIBERGE

Nimm ohne weiteres und erlaub mir dafür, weiter

versuchen zu dürfen. Dich in der Tugend, der Gesellschaft und Familie Arme zurückzuführen. Du bist überzeugt, ich werde dazu nur reinliche Mittel gebrauchen.

DES GRIEUX

Tu, was Liebe muß! Und verurteile mich nicht!

TIBERGE

So wenig, wie Du Manon verurteilst.

DES GRIEUX

Dann bin ich glücklich. (*umarmt ihn*) Bleibst Du zum Abend?

TIBERGE

Dich, nicht mit was Du umgehst, liebe ich. Laß mich, sooft Du magst, rufen, Minuten mit Dir allein zu sein. Das soll mir genügen. Und was auch wird, ich bleibe für Dich bereit!

DES GRIEUX

In jeder Not zuerst und gleich zu Dir! (*reichen sich die Hand*)

TIBERGE

Leb wohl, mein Des Grieux. (*exit*)

DES GRIEUX

Er, der liebt, begreift mich ohne weiteres. Er, der Opfer bringt, begriff, ich opfere alles der Liebe und nie genug. Da ich kein Geld habe, was kann ich für Manon anderes aufgeben als meines Stolzes und meiner Ehre Vorurteile? Da ist das neue Kapital, das mich reich für sie machen soll. Wink

Digitized by Google

des Himmels, der es mir im Augenblick schickte, da ich es am dringendsten brauchte. Mir soll, ich schwör's, der Streich nicht mißlingen, und keinen will ich um das Seine bringen, der es nicht zu viel und überflüssig hat. (*Er macht die Kartenkunststücke ein paarmal hintereinander*)

8. AUFTRITT

MANON

(*tritt in einem neuen Hut auf*)

Wie steht er?

DES GRIEUX

Himmlisch, überirdisch! Doch die Mantille?

MANON

Sie stand dazu. Sie waren aus einer Phantasie füreinander geschaffen und Schuh' dazu. Sünde wider ihr verwandtes Blut wäre es gewesen, sie zu trennen. Todsünde, als versuchte man, uns, Geliebter, auseinanderzureißen.

DES GRIEUX

Du hast recht. Und was könnten sie, als der süßesten Frau zu schmeicheln, glühender wünschen? (*Er betrachtet sie*) Wer verlöre, Dich schauend, nicht den Kopf und, wolltest Du, das Leben für Deinen Anblick schon?

MANON

Du aber küß mich — nur immer Du!

DES GRIEUX

Kein anderer sonst?

MANON

Nur Du auf der Welt!

DES GRIEUX

Ich liebe Dich. Es ist mein Feldgeschrei in die Welt und Bekenntnis vor Gott.

MANON

Ich liebe Dich, Des Grieux. Das ist alles, was ich weiß.

DES GRIEUX

Ich stehle, morde, sterbe für Dich, Manon Lescaut!

MANON

Meine Liebe geht weiter, viel weiter. *(wirft sich ihm an den Hals. Von der Straße her tönt eine Sarabande)*

DES GRIEUX *(mit großer Reverenz)*

Madame!

MANON *(ebenso)*

Chevalier! *(und sie tanzen lange und anmutig)*

9. AUFTRITT

LESCAUT *(mit einem Korb Wein tritt auf)*

Jugend tanzt, und nichts ist für die reiferen Geschlechter besorgt.

MANON

Wir haben Gäste?

DES GRIEUX

Ich vergaß, zu bestellen, Dein Bruder bringt Freunde zu einem Spielchen um sechs.

MANON

Dann schnell Tische gestellt, Kerzen gezündet! *(Sie arrangiert das Zimmer)* Glanz!

LESCAUT *(zu Des Grieux)*

Bereit?

DES GRIEUX

Bereit!

MANON

Ist Weiblichkeit dabei?

LESCAUT

Kein Glück ohne Weiber, Schatz!

MANON

Wer sonst?

LESCAUT

Bürgerliche Biedermänner. Und eine Kanone! Generalpächter mit Bauch und einer Geldkatze zum Platzen.

DES GRIEUX

Ich hasse reiche Bürgerwänste!

LESCAUT

Lassen sie nur Geld in unseren Taschen.

DES GRIEUX

Haben Sie Manieren?

LESCAUT

Sie können zur Not die Hände beherrschen.

MANON

Und welche Sorte Weiber?

LESCAUT

Reputierlich, hält man sie im Schach.

DES GRIEUX

Ich dulde nichts Gewagtes.

LESCAUT

Ich bin Polizei.

DES GRIEUX

Und Schluß vor neun. Manon verträgt kein spätes Schlafengehn.

LESCAUT

In drei Stunden sind Vermögen zu gewinnen.

MANON

Ich bete für Dich, Des Grieux!

10. AUFTRITT

(Es tritt eine Schar von sechs Spielern, vier Männer, zwei Frauen, auf, denen man Fröhlichkeit in vorgerücktem Stadium ansieht.)

LESCAUT

Damen und Herren, ohne daß jeder von uns den anderen Bruder nannte, sind wir zu gleichem Zweck der Lebensfreude versammelt und durch sie Kameraden. Hier die liebenswürdigen Wirte. *(Begrüßung)*

EIN SPIELER

Dann gleich an die Arbeit!

(Man setzt sich zu fünf um einen großen Tisch. Vier bleiben hinter den Spielenden stehn, darunter Manon, Lescaut und Frélon)

GENERALPÄCHTER

Ich halte mit hundert Pistolen für den Anfang Bank.

Digitized by Google

SPIELERIN

Der Dicke geht ins Zeug.

DES GRIEUX

Das Ganze dagegen!

GENERALPÄCHTER

Wollen Sie abheben?

(Des Grieux hebt ab. Generalpächter gibt Karten)

DES GRIEUX *(zeigt)*

Vier Asse!

LESCAUT

Bravo! Gewinnender Anfang.

GENERALPÄCHTER

Schlechtes Zeichen. Ich gebe Bank ab. Wer nimmt sie?

DES GRIEUX *(nimmt die Karten)*

Ich!

MANON

Wollen die Herrschaften Wein, Likör? Hier bedient man sich.

(Frélon und eine Spielerin kommen vom Spiel zum Trinktisch und trinken)

SPIELERIN *(zu Manon)*

Darf man klimpern?

MANON

Nach Belieben.

(Spielerin geht ans Spinett und spielt einen Gassenhauer)

FRÉLON *(zu Manon)*

Ich wüßte einen, der gäbe tausend Pistolen, hier bei Dir zu sein.

MANON

Wer? Frélon?

FRÉLON

Ein Herr G. M., der mich seit Tagen um Auskunft über Dich bestürmt.

MANON

Ich kenn' ihn vom Sehen. Dick, Glatze.

FRÉLON

Toll vor Leidenschaft.

MANON

Ich bin gebunden, mein Freund.

FRÉLON

Solange Du willst. Aber dort winkt Vermögen, kein Talmi.

MANON

Ich habe in jeder Hinsicht, was ich will.

DES GRIEUX

(am Spieltisch zum Generalpächter)

Gilt das Ganze?

GENERALPÄCHTER

Das Ganze und mehr. Erhöhen Sie nicht?

DES GRIEUX

Erhöhe. Tausend Pistolen!

LESCAUT

Sapristi! *(Bewegung bei den Spielern)*

DIE SPIELERIN

(am Spinett singt jetzt eine sentimentale Arie)

„Ich liebe Dich und bin für Dich bestimmt,
Bis mir mein letzter Hauch das Leben nimmt“ . .

GENERALPÄCHTER *(brüllt)*

Ruhe mit dem musikalischen Kitsch!

FRÉLON *(zu Manon)*

Ihr Freund ist kühn.

GENERALPÄCHTER

Zu wenig. Verdammt! Verloren!

MANON *(zu Frélon)*

Und hat Glück dazu.

FRÉLON

Es scheint. Dieser Beau macht neidisch.

MANON

Nicht wahr, er ist schön?

GENERALPÄCHTER

Lassen Sie stehn?

DES GRIEUX

Es steht!

GENERALPÄCHTER *(erregt)*

Und noch einmal!

SPIELERIN *(am Tisch)*

Viertausend Pistolen! Ein Vermögen!

(Zweite Spielerin ist zum Spieltisch gelaufen)

FRÉLON *(zu Manon)*

Mit seinem Gewinn fallen meines Auftraggebers Chancen und damit meine. Hohe Provision geht dort für mich, Manon, flöten. Ich rase!

MANON

Und bötest Du Schätze des Morgenlands, und wäre er ärmer als Hiob — ich gehöre ihm für immer.

FRÉLON

Du provozierst meine Kupplerehre.

MANON

Gib Dein Spiel mit mir für immer auf!

FRÉLON

Noch lange nicht. Ich wage den Tort. Wir wollen doch sehn! *(Er geht mit Manon zum Spieltisch und placiert sich hinter Des Grieux)*

LESCAUT

Achtzehn und — ?

DES GRIEUX *(gibt sich Karte)*

LESCAUT

Neunzehn die Bank.

GENERALPÄCHTER *(außer sich)*

Das geht hier nicht mit rechten Dingen zu!

DES GRIEUX

(erhebt sich am Tisch und ruft metallischen Klangs)
Sie sagen — Herr?

LESCAUT *(wie Echo)*

Gefällig, Herr?

EIN SPIELER

Die Bank gewinnt. Voilà tout.

EIN ANDERER SPIELER

(zum Generalpächter)

Sie sitzen einfach im Pech, basta!
(Generalpächter läuft zum Trinktisch, wo er ein Glas herunterstürzt)

DES GRIEUX

Hundert Pistolen die Bank. Faites vos jeux!

ZWEITE SPIELERIN

(singt zum Generalpächter gewandt)

„Ich liebe Dich und bin für Dich bestimmt ...."

GENERALPÄCHTER *(wütend zu ihr)*

Halt 's Maul!

LESCAUT *(zu Manon)*

Er gewinnt zehntausend Pistolen. Das Großvieh gerupft. Was kommt, zählt nicht mehr.

ZWEITE SPIELERIN *(singt traurig)*

„Bis mir mein letzter Hauch das Leben nimmt ...."

MANON

Frélon macht stürmische Angebote eines G. M.

LESCAUT

G. M. ist glänzend, aber Hand weg von Frélon!

MANON

Du weißt, ich gehöre des Grieux für immer.

SPIELERIN *(am Spieltisch kreischt)*

Hundert Pistolen gewinne ich!

LESCAUT

Bravo, Des Grieux! *(zu Manon)* Ein Luder — Dein Paradiesvogel!

MANON

Des Grieux ist ein Held, und der Himmel hält zu ihm.

LESCAUT

Wie er zu Manon. Und läßt sich von beiden zahlen.

ZWEITE SPIELERIN

(am Spieltisch zu ihrem Nachbar)

Unterlassen Sie das bitte, Herr! Ich bin ein anständiges Frauenzimmer!

LESCAUT *(zu diesem Spieler)*

Haben Sie der Dame Intimes zu sagen, machen Sie das draußen ab; hier ist gute Gesellschaft!

SPIELER

Man merkt's!

GENERALPÄCHTER

Diese Bank ist unüberwindbar.

SPIELER

Wir sind sämtlich geplündert.

DES GRIEUX

Ich schäme mich selbst meines Glücks. Enden wir heute! Ich stehe morgen, wo Sie wollen, mit jeder Summe zur Revanche bereit.

SPIELER

Ich verliere elfhundert Goldstücke.

LESCAUT *(zu Manon)*

Er gewinnt ein rundes Vermögen.

MANON

Ich bin selig für ihn.

GENERALPÄCHTER

Revanche morgen abend zu gleicher Stunde. Hotel Transylvanie, wenn's beliebt.

DES GRIEUX

Zählen Sie auf mich, mein Herr!

ALLE SPIELER

Morgen abend bei geändertem Glück!

GENERALPÄCHTER

(hängt sich an den Arm der zweiten Spielerin)

Kommen Sie, Dicke, aber singen Sie nicht!

(Alles läuft ohne Fasson hinaus)

11. AUFTRITT

LESCAUT *(zu Des Grieux)*

Bravo, Meister! Wieviel?

MANON

Ich bebte vor Furcht und Hoffnung.

DES GRIEUX

Zwanzigtausend Goldstücke. Zweihunderttausend Franken.

LESCAUT

Ich neige mich, Fürst. Tusch! Tatarata!

(Er tanzt einige groteske Sprünge)

MANON

Du besiegtest das Schicksal.

DES GRIEUX

Ich zwang's vor Deine roten Schuh' und Strümpfe.

LESCAUT

Komplimente für Ihre famose Persönlichkeit. Das Ganze war aus einem Guß. Was sage ich? Stahl! Ich fange an, auf die Verwandtschaft stolz zu sein. Und nun, da mein Dienst aus ist, lasse ich Euch im Glück allein und mache mir in der Küche aus



Digitized by Google

Resten dieser Karaffen das frugale, doch standesgemäße Abendbrot.

(Exit mit einigen Flaschen)

MANON

(auf dem Divan, zieht ihn zu sich hinab)

Wie ich Dein bin!

DES GRIEUX

Denn das weiß ich, trotz ihrer Liebe zu mir, wird Manon, ist kein Geld im Haus, mir entrückt sein.

MANON

Doch sagst Du nicht, warum. Tust, als hältst Du mich für geldsüchtig, habgierig. Aber glaub mir, ist für Tägliches gesorgt, verzichte ich an Deiner Seite auf Reichtum. Verhaßt, mehr als Tod, ist mir Mangel; Armut, die ich aus meiner Kindheit so fürchterlich kenne, daß ich sie nicht wiedersehn will. Nie! Sie zerstört auch himmlischste Liebe, die meines Des Grieux zu mir, und würfe mich augenblicklich tot hin. Schweig, denn das kennst Du nicht! Sorglos hast Du Dein Leben gelebt; vor allem in der Jugend, da jeder Schmerz uns mit tausendmal schärferen Krallen packt, darben wir nicht nur selbst, sondern sehen, wie die, die wir lieben, entbehren. Held bist Du, weil Du Armut von uns scheuchtest, das Gespenst, das mich schon bis in Knochen fraß, vor dem ich schaudere und erstarre, erinnere ich mich. Zeig mir Dein Gold! Laß mich

in Gedanken an all das, was uns an Erniedrigung in Zukunft erspart ist, mich an ihm berauschen! Zeig — gib!

DES GRIEUX

(greift in seine Taschen und schreit plötzlich auf)

MANON

Was — ?

DES GRIEUX

Mein Geld!

MANON

Was ist — ?

DES GRIEUX

Fort!

MANON *(springt auf)*

Ist — ?

DES GRIEUX

Gestohlen!

MANON *(mit Schrei)*

Frélon! *(fällt in den Divan zurück)*

12. AUFTRITT

LESCAUT *(tritt auf)*

Was gibt's?

DES GRIEUX

(wirft sich zu Manon und bemüht sich um sie)

LESCAUT

Vernunft! Was los?

DES GRIEUX

Das Geld hin!

LESCAUT

Geklaut?

DES GRIEUX

Frélon!

LESCAUT

Das Aas! Und Ihr? Auf zur Polizei! Auf frischer Tat ihn packen! Ich bleib' bei ihr, keine Sekunde verlieren! Stürmt hin, los, los! (*Er drängt Des Grieux hinaus und läuft zu Manon zurück*) Das schmiß sie hin, sapristi! Und der Tölpel!

MANON (*erwacht*)

Was ist?

LESCAUT

Dein Tölpel gerupft! Er ist noch grün. Umgang mit Männern der Tat nicht gewöhnt und hat Dich in den Abgrund zurückgestürzt. Doch jetzt reichlich genug! Wirf endlich diesen Gimpel fort und find' Dich wieder! Zum Glück zückte ich meinen besten Trumpf noch nicht, doch sage ich Dir, ich lass' Dich mitten im Mist verrecken, hast Du nicht bald wieder Deine eigene Kralle und läßt die Nachtigall ihre Lieder einsam flöten. Ein Unstern schwebt über diesem lackierten Träumer, und ich dulde als nächster Verwandter nicht länger, Du, Manon, für Gipfel der Menschheit bestimmt und fähig, mich

mithinaufzuziehn, verkümmerst in einer Pfütze. G. M. steinreich, allmächtig, will Dich; erwartet Dich seit vierundzwanzig Stunden; ist bis in die Nieren für Dich weich gekocht. Wir machen Frikassee aus ihm und brühen ihm das Mark gar.

MANON

Des Grieux!

LESCAUT

Überlaß ihm nichts mehr oder laß ihn ganz! Nimm ihn später zur Lust wieder! Blind ist der Mensch für Lebens Notwendigkeit. Schaum, Luxus, Adliger und Erbfeind unserer Klasse aus Instinkt. Spür' endlich Deine andere Abkunft wieder, und liebt er Dich, wie er's schwört, muß er Deine Lebensart mit allem andern, nicht Du die seine fressen.

MANON

Glaubst Du, er begriffe mein neues Opfer für ihn?

LESCAUT

Nicht einmal nach Gründen fragen, darf er. Hau' ihm Tatsachen ins Maul, ein für allemal! Basta! Ein neuer Liebhaber, der Dich zahlen kann, wartet. Er ist alt, desto besser. Um so mehr Zeit behältst Du für Deinen jungen hier.

MANON

Du glaubst, Des Grieux — ?

LESCAUT

Bleibt Dir dazu. Ich schwöre. Doch fort jetzt, eh

er zurück ist. Halb neun; noch Zeit; wir treffen G. M. noch wach.

MANON

Schnell ein paar Zeilen für Des Grieux. *(Sie schreibt)*

LESCAUT

So ist's recht. In zwei Töpfen schmoren wir zwei auf einmal. Zeig, was Du schriebst! *(Er liest)* „Abgott meines Herzens, überlaß für kurze Zeit mir die Sorge unseres Geschicks; weh dem, der heut in meine Netze fällt! Für nichts, als meinen Geliebten reich und glücklich zu machen, schufte ich.“

MANON

Schnell fort! *(exit)*

LESCAUT *(folgt ihr)*

Ein rechter Hurenbrief.

Vorhang

II. AKT

Digitized by Google

(Manons Luxuriöses Zimmer)

1. AUFTRITT

DES GRIEUX

Ich glaube, daß Manon mich liebt, glaubte es stets und selbst gestern, als ich ihren Brief fand, der mich für tot hinstreckte. Aber bilden Sie sich nicht ein, mich noch einmal belügen und überlisten zu können. Verteidigen Sie Ihr Leben oder geben Sie Manon heraus.

LESCAUT

Das ist mein Wunsch. Darum rief ich Sie, der Sie uns so schnell nicht gefunden hätten. Aber lassen Sie Ihren Degen in Ruh, ich bin sonst nicht imstand, Ihnen ein Glück zu künden, für das Sie mir nicht tätliche Beleidigung, doch Dank schulden!

DES GRIEUX

Voran!

LESCAUT

Sie kennen meiner Schwester Charakter, panische Angst vor Armut, selbst mit Ihnen!

DES GRIEUX

Weiter!

LESCAUT

Nach Ihrem Pech, Chevalier, bat sie mich, ihr Ihretwegen des Krösus Bekanntschaft, dem alles, was Sie hier sehen —

DES GRIEUX

Kitsch!

LESCAUT

gehört, zu verschaffen —

DES GRIEUX

Weiter!

LESCAUT

Ich brachte sie noch gestern abend hierher, wo sie von dem Schmachtenden wie eine Fürstin empfangen wurde, der ihr nicht nur, ohne das geringste von ihr gehabt zu haben, eine runde Summe einhändigte, sondern versprach, Verluste, die Manons jüngerer Bruder, der ihr als Waise am Herzen läge, und den sie als ihr zweites Ich nicht von der Seite lasse, erlitten habe, zu tragen.

DES GRIEUX

Der jüngere Bruder sind Sie?

LESCAUT

Nein, Chevalier, ein anderer.

DES GRIEUX

Ich?

LESCAUT

Wer sonst? Das tat ich für Sie. Diese Geschwisterliebe rührte Herrn M. Er versprach, ein bequemes Haus für Manon und ihren Bruder zu mieten und ihr jährlich achtundvierzigtausend Franken zu geben.

DES GRIEUX

Der Waisenknabe — ?

LESCAUT

Sind Sie.

DES GRIEUX

Ist der schmähliche Handel Ihr oder Manons Gedanke?

LESCAUT

Was Sie schmählich zu nennen belieben, ist die einzig mögliche Wirklichkeit. Selbst wenn Sie Manon heirateten, was wäre, da Sie beide in dem Fall vermögenslos, auf Schwerarbeit nicht eingestellt sind, geändert?

DES GRIEUX

Und der Genasführte soll die Komödie nicht durchschauen?

LESCAUT

Ich sehe nicht ein, warum. Die Voraussetzung ist so frech und, warum können Sie nicht so gut wie ich Manons Geschwister sein?

DES GRIEUX

Ich bin kein Knabe mehr.

LESCAUT

Sie können, ein wenig verblödet, mit Provinzmanieren und für den geistlichen Stand bestimmt, so gut wie ohne Alter und fast geschlechtlos scheinen.

DES GRIEUX

Der Witz ist nicht übel.

LESCAUT

Ich wußte, Sie fänden als Kenner Geschmack daran Ich habe hier ein Kostüm für Sie, in dem Sie idiotisch und geschmacklos genug aussehen werden

(Er zeigt es ihm)

DES GRIEUX *(hält es sich an)*

LESCAUT

Vollkommen Dorftrottel! Macht es nicht Spaß, das fette Geldschwein zu kitzeln? Mir juckt der Gedanke mein Blut des Enterbten. Und schrieb Ihnen Manon nicht: „Weh dem, der jetzt in meine Netze fällt!“ und auch: „Es geschieht alles Ihretwegen“?

2. AUFTRITT

(Manon tritt von der Straße auf, im gleichen Augenblick da Lescaut zur anderen Seite exit. Manon und Des Grieux stehen sich einen Augenblick an entferntesten Ecken der Szene gegenüber).

MANON

Wie soll ich leben, macht Dich mein Anblick traurig?

DES GRIEUX

Und ich, diene ich als Tölpel nur Deinen verruchten Plänen?

MANON

Seit vierundzwanzig Stunden keinen Kuß mehr für mich!

DES GRIEUX

Kein Gefühl für die Grausamkeit, mit der Du mich beschimpfst. Lassen wir meine Geburt und Ehre

beiseite, eine Liebe wie meine kann sich vor so schwachen Einwänden nicht beugen; aber von einer undankbaren Geliebten unwürdig behandelt zu sein —

MANON

Unnütz, mich mit Vorwürfen zu quälen, mir das Herz zu zerreißen und im letzten keine Berechtigung zu haben. Ich hoffte, in Anbetracht der Wirklichkeit würdest Du den Plan, uns ein Vermögen zu machen, billigen, und nur aus Schonung Deines Zartgefühls machte ich ohne Dich dazu den ersten Schritt. Doch Du bist nicht einverstanden, also verzichte ich sofort auf ihn.

DES GRIEUX

Wie soll ich, Dich mit anderen zu teilen, einverstanden sein?

MANON

Muß ich nicht, Dich mir zu retten, bereit sein?

DES GRIEUX

Es ist über meine Kraft. Ich trage es nicht.

MANON

Erledigt, abgetan! Nur eins noch: ich erhielt von ihm schon eine Summe, er versprach für heute Schmuck und die Hälfte der Jahresrente. Gib mir Zeit, die Geschenke zu nehmen! Ich schwöre, er erkaufte damit und erkauft nichts von mir, sondern ich vertröste ihn. Aber es ist nur gerecht, er bezahlt das Vergnügen, einen Tag lang so hoch

über natürlichen Anspruch gehofft zu haben, mit großen Summen, die doch zu seinem Alter und Vermögen in keinem Verhältnis stehn, und die Dich mir erhalten.

DES GRIEUX

Tu, was Du mußt, bleibt uns das Fürchterlichste erspart.

MANON

Bist Du zufrieden?

DES GRIEUX

Muß ich's nicht sein nach dem, was mir bevorstand? Glückselig bin ich und liebe mehr, als ich Dich je geliebt habe.

MANON

Sagtest Du nicht schon, es sei nicht mehr möglich?

DES GRIEUX (*umarmt sie*)

Fühl' selbst!

MANON

Du Nachgiebiger, im Grund Stärkerer!

DES GRIEUX

Doch Dein Bruder?

MANON

Wird fluchen.

DES GRIEUX

Versprich ihm die Hälfte der Summe!

MANON

(*geht zur Tür, ruft hinein*)

Lescaut!

3. AUFTRITT

LESCAUT *(tritt auf)*

MANON

Fünftausend bar für Dich, willigst Du ein? Ich bleibe nur noch heute hier, aber nehme dem Alten, was möglich ist, ab.

LESCAUT

Das ist dieses Herren Werk!

MANON

Unserer Liebe, die auch Wirklichkeit, und mit der zu rechnen ist.

LESCAUT

Mit ihr komme ich nie auf grünen Zweig. Aber der Chevalier greift wieder zum Degen, und ich hasse Brutalitäten. So sei's! Doch den Spaß mit dem Alten müssen wir erst haben! Dazu brennt er selbst, den Waisenknaben mit Augen zu sehn.

MANON *(lachend)*

Ach ja!

LAKAI *(tritt auf)*

Beliebt Madame, in zehn Minuten serviert zu sein? Der gnädige Herr ist vorgefahren.

MANON

Ich fliege ihm entgegen. *(zu Des Grieux)* Aufgepaßt! *(Manon und Lakai exeunt)*

LESCAUT

Keine Miene verzogen! Ernst! Meine fünftausend

Digitized by Google

sind im Spiel. *(Er hat begonnen, Des Grieux beim Umkleiden hinter einem Wandschirm zu helfen)*

DES GRIEUX

Manons Ruh' und Glück.

LESCAUT

Die Locke in die Stirn! Schielen Sie, stoßen Sie mit der Zunge an! Und das albernste Zeug, das Ihnen einfällt, schwatzen! Man kommt. Hinaus! *(und zieht ihn, noch nicht ganz fertig, hinaus)*

4. AUFTRITT

(Es treten auf G. M., ein Greis, und Manon.)

G. M.

Obwohl diese Perlen an Schönheit sich der künftigen Trägerin und dem Polster, auf dem sie ruhen sollen, nicht vergleichen können, sind sie teuer und ein schwacher Ausdruck meiner opferfähigen Verehrung. *(Er knüpft Manon die Kette um den Hals)* Und hier die versprochenen Sorgenbrecher täglicher Notdurft in funkelndem Gold. *(Er zählt Gold auf den Tisch)*

MANON

Küssen Sie mich auf die Stirn, edler Lord. Bei so weisem Verhalten werden wir sehn, was sich weiter für Sie tun läßt.

G. M.

Hoffentlich viel. Entspricht der Schmuck Ihrer Erwartung?

MANON

Er entspricht Ihren Versprechungen.

G. M.

Werden Sie die Ihren halten?

MANON

Ich hoffe, Sie regen mein Bedürfnis an.

G. M.

Göttliche Manon!

MANON *(dämonisch)*

Finden Sie mich schön?

G. M. *(fällt in die Knie)*

Himmlisches Mädchen!

MANON

Vernünftig, Alter! Wir sind noch nicht allein. *(Sie geht zur Tür und läßt den verkleideten Des Grieux und Lescaut ein)*

5. AUFTRITT

MANON

Meine Brüder!

LESCAUT

Haben Sie Nachsicht, Herr, vor allem mit diesem Jüngling!

DES GRIEUX

(verbeugt sich mehrmals linkisch bis zur Erde)

LESCAUT

Er ist ohne Weltkenntnis und feinen Geschmack. Zu einem Pariser Benehmen fehlt ihm alles; doch hoffen wir, er läßt sich bilden.

MANON

Macht nichts. Er ist mein süßer Liebling. (*Sie umarmt Des Grieux feurig und küßt ihn ab*) Nicht schüchtern, Brüderchen! Du wirst die Ehre haben, diesen Herrn oft zu sehn, und brauchst Dich vor ihm nicht zu fürchten. Sei Deiner Manon zärtlich!

(*Lakaien treten mit gedeckten Tischen auf*)

G. M.

Das Bürschchen gefällt mir. Es soll mit uns essen und seine Bauernzunge an feinen Speisen laben. Ich will ihm auch ein Küßchen geben, als zukünftigem Verwandten sozusagen. (*küßt Des Grieux*) Eine weiche Haut, ein leckerer Kerl, und ich liebe ihn, weil er Manon wie ein Ei dem anderen gleicht.

(*Man hat sich zu Tisch gesetzt. Die Lakaien servieren*)

MANON

Man hat uns oft für Zwillinge gehalten.

G. M.

Ganz glaublich!

DES GRIEUX (*albern*)

Ei, ei! Ja, ja. (*Er lacht läppisch*)

LESCAUT

Wäre das Bürschchen nicht so scheu und schielte nach nichts als Kirche und Kapelle.

DES GRIEUX

Ei, ei! Ja, ja.

G. M.

Will der Tollpatsch geistlich werden?

DES GRIEUX

Ja, ja! Aber ich liebe Manon zum Fressen.

G. M.

Das ist recht. Sie verdient's. Das Kerlchen hat Geschmack und Verstand.

DES GRIEUX

Nicht viel. Aber in Paris werde ich noch Dümmere als mich finden.

G. M.

Nicht übel bemerkt für ein Kind der Provinz.

DES GRIEUX

Ei, ei! Ja, ja! *(lacht täppisch)*

MANON

Ein Zuckerbübchen! Und seine Frömmigkeit hindert ihn nicht, im Punkt der Liebe und Galanterie kitzlig zu sein. Sein erstes Stückchen hat er hinter sich.

LESCAUT

Aber, Manon!

G. M.

Erzählen Sie! Das ist sicher spaßig.

DES GRIEUX

Ei, ei! Ja, ja!

LESCAUT *(warnend)*

Manon!

G. M.

Wir sind über Vorurteile erhaben.

Digitized by Google

MANON

Er liebte, denkt Euch, der Spitzbube, eines reichen Wüstlings junge Maitresse, der seine Reichtümer nicht auf sauberstem Weg gewonnen hatte. Doch das tut nichts zur Sache.

G. M.

Schmeckt das Essen, Teure?

DES GRIEUX

Das Essen schmeckt teuer!

MANON

Forelle brillant!

LESCAUT

Und die pikante Sauce delikat!

G. M.

Und der Tokayer?

MANON

Süperb!

LESCAUT (*zu G. M.*)

A la vôtre!

G. M.

Merci.

MANON

Also der Habenichts hatte keine Aussicht außer im Busen der Schönen, die ihn mit Blicken bestürmte.

G. M.

Sie betrogen den Alten?

Digitized by Google

MANON

Und wie!

G. M. *(kichert)*

Das muß ein Rindvieh gewesen sein! Blind wie eine Eule.

DES GRIEUX *(meckert)*

Ei, ei! Ja, ja!

MANON

Der Schlauheit dieses Pikarden nicht gewachsen. Denken Sie, das Äffchen zieht Weiberkleider an —

lescaut *(räuspert sich warnend)*

MANON

Und tritt auf als — *(zu G. M.)* Raten Sie?

G. M.

Als was?

MANON

Im Haus der Geliebten — nun?

LESCAUT

Manon!

MANON *(lacht)*

Als meine Schwester einfach.

G. M.

Parbleu! *(er lacht)* Das ist saftig! Und das —

MANON

Rindvieh! Nicht nur, daß es nicht das geringste merkt —

G. M. *(lacht lauter)*

Nicht nur — was noch?

MANON

Bekommt Lust auf das Schwesterchen.

G. M. (*unter Lachsalven*)

Auf ihn — auf sie — auf es?!

MANON

Und macht Versuche!

DES GRIEUX

Ei, ei! Ja, ja!

G. M.

(*in Lachkrämpfen prustet, so daß man ihm zu Hilfe kommt, und sogar die Lakaien kichern. Als er endlich wieder zu sich kommt, sagt er zu Des Grieux*)

Das Luderchen! Ein Staatskerl! Der Tolpatsch!

LESCAUT

Pompöse Sache!

DES GRIEUX

Ich schäme mich.

G. M.

Warum? Das hat Farbe. Ist Klasse, pariserisch. (*Er befühlt ihn*) Und plausibel, fühlt man seine hübschen Förmchen. Aber Busen — war markiert?

DES GRIEUX

Mein Herr, ich muß doch bitten!

G. M.

Nicht spröde, Kleiner! Auch Dir werden wir hin und wieder ein Goldstück zuflüstern. Da — nimm und grüß' das nächstemal eindringlich Deine Freun-

din von mir! Es war famos und damit holla mit Euch beiden!

DES GRIEUX

Ei, ei! Ja, ja!

MANON

Geht jetzt! (*leise zu ihm*) Wartet draußen! Ich bin gleich bei Euch.

LESCAUT

Mein Herr, das Essen war auf eine Art und Weise wundervoll!

DES GRIEUX

Mein Herr, ich bitte um Ihre Verschwiegenheit!

G. M.

Und ich um Deine, Kleiner! (*Kneift ihn.*)

LESCAUT und DES GRIEUX

(*mit Verbeugungen exeunt*)

G. M.

Meine Göttin, diese hübsche Geschichte entzückend von Ihnen vorgetragen — mein Täubchen —

MANON

Hat Ihnen Lust gemacht?

G. M.

Ich leugne nicht.

MANON

Gut. Ich bin bereit.

G. M.

Ich bin selig.

MANON

Gehn Sie voraus! Ich folge — ein Bedürfnis —

G. M.

Süße — natürlich — ich laufe — warte — brenne — zittere Dir entgegen. (*schnell exit*)

6. AUFTRITT

MANON

(*öffnet halb die Tür*)

Seid Ihr bereit?

DES GRIEUX (*in der Tür*)

Hier!

MANON

Fort! (*Exeunt*)

7. AUFTRITT

(*Einen Augenblick bleibt die Szene leer, dann tritt G. M. im Nachtrock und brennender Kerze auf. Im süßesten Flüsterton sagt er*)

G. M.

Schätzchen — Schätzchen — wo bleibst Du so lange? (*Er eilt zur Tür in den Gang hinaus*) Täubchen, was machst Du noch immer? Wo ist sie? Sie kann doch nicht — kann doch nicht fort, entschlüpft sein? Meine Häscher, die für alle Fälle vor die Haustür gestellt sind, hätten sie erwischt. (*Man hört fernen Lärm, dann Stimmen*) Was ist das — bedeutet?

8. AUFTRITT

(*Von bewaffneten Männern werden Des Grieux und Manon ins Zimmer gestoßen.*)

BEWAFFNETER

Die beiden hielten wir an, als sie in einem bereit-



stehenden Wagen davonwischen wollten. Ein dritter entfloh mit einem Päckchen, das ihm die Frauensperson zugesteckt hatte.

G. M.

Mein Gold und meine Perlen enthielt das Päckchen. (*zu Manon*) Falsche! Diebin! Betrügerin!

MANON

Es war mein Eigentum!

G. M.

Unter Bedingungen, die Du nicht hieltest und nie halten wolltest. Das Ganze war der Schurkenstreich einer Dirne, und kein anderes Bedürfnis hattest Du, als mich zu prellen.

MANON

Es war so dringend natürlich wie das andere.

G. M.

Verfluchte!

DES GRIEUX

(*will auf G. M. zu. Bewaffnete hindern ihn*)

G. M.

Ah, das Bürschchen Brüderchen! Ist er es auch? Das wird sich im Gefängnis zeigen.

DES GRIEUX

Ich bin es nicht, aber Manons Geliebter, und der Spaß mit Ihnen wird uns unvergeßlich sein.

G. M.

Ihr werdet Zeit haben, getrennt darüber nachzudenken. Fort mit dem Gelichter nach St. Lazaire!

MANON (*frech*)

Aber erst hat das Gelichter Deinen großspurigen, schimpflichen Lüsten nicht übel heimgeleuchtet.

G. M. (*kreischt*)

Fort mit ihnen, fort! (*Manon geht pfeifend inmitten der Bewaffneten, G. M. höhnisch zulächelnd, mit Des Grieux ab*).

Vorhang

(*Manons kahle Zelle in einem Mädchenbesserungshaus.*)

9. AUFTRITT.

TIBERGE (*tritt auf*)

Fräulein Lescaut?

MANON (*in Sträflingskleidung*)

Ich bin's mein Herr, mit wem spreche ich?

TIBERGE

Mit dem Abbé Tiberge, Chevaliers Des Grieux Freund, den Sie dem Namen nach kennen. Ich nahm mir schon einmal die Freiheit, Sie aufzusuchen, doch bemerkten Sie mich nicht. Heute hoffe ich, haben Sie mehr Interesse, mit mir zu sprechen.

MANON

Wo ist der Chevalier?

TIBERGE

Haben Sie bedacht, bereut, was Sie aus ihm gemacht haben? Sie waren dabei, ihn und seinen Ruf zu zerstören, indem Sie ihn veranlaßten, mit Ihnen

Digitized by Google

zu verschwenden, was Sie von anderen auf üble Art empfingen.

MANON

Ich bin Weib, mein Herr, in meiner Wohnung. Zwei Gründe, die bei Ihnen zu meinen Gunsten sprechen und Sie, mich zu beleidigen, hindern müßten.

TIBERGE

Man behauptet mit Recht, Sie seien eine gefährliche Person.

MANON

Für mich, nicht für andere.

TIBERGE

So bleibt nicht weniger wahr, daß sich der Chevalier durch Sie zugrunde richtet.

MANON

Wo ist er jetzt?

TIBERGE

Und eine angesehene Familie in Verzweiflung stürzt.

MANON

Ich antworte, daß ich ihn mit all der Reinheit, die jede Frau im Grund des Herzens hat, liebe und lieben werde.

TIBERGE

Ich aber bitte Sie im Namen anderer Gewalten, in die Sie Eindringling sind und bleiben werden, auf ihn zu verzichten und ihn freiwillig aufzugeben.

MANON

Was sind das für Gewalten, von denen ich durch Natur ausgeschlossen sein soll?

TIBERGE

Erziehung und Selbstbeherrschung.

MANON

Soviel ich mich aus des Chevaliers Erzählungen erinnere, nannten Sie die gleichen Kräfte einst „Freiheit des Willens".

TIBERGE

Freiheit selbstgewählten Willens, uns dem Wohl der Mitmenschen unterzuordnen. Wie es Religion, auch Ihre, vorschreibt.

MANON

Wir Kinder des Volks, Herr Abbé, sind naiver. Freiheit nennen wir, was uns frei und nicht aus freiem Willen zu Sklaven macht. Der Chevalier bekennt ohne meinen Einfluß von sich aus gleiches Müssen.

TIBERGE

Bekennt es an Ihrer Seite. Achtzehn erste Jahre bekannte er einer edlen Familie und seiner Kreise Pflichten.

MANON

Nie hinderte ich ihn, er selbst zu bleiben. Wie er war, liebte ich ihn und vermochte nicht mehr auf ihn, als er auf mich. Zwanglos haben unsere

Naturen sich vermischt, und wäre wahr, was Sie behaupten, hätte er meinen Leib lieben, aber sich mir nicht ganz verhaftet finden können.

TIBERGE

Sie sind ein kluges Frauenzimmer, und erst jetzt, da ich Sie kenne, verstehe ich Ihre Macht auf ihn.

MANON

Kennten Sie mich besser! Ich bin nur ein gutes Frauenzimmer, dem ein bißchen Liebe die ohne seine Schuld verlorene Keuschheit wiedergab. Mit Einzelheiten meiner Kindheit will ich Sie nicht langweilen, nicht zeigen, wie ich anfangs, um mich auch, wie Sie es nannten, dem Wohl meiner Mitmenschen, verhungernder Eltern und Geschwister unterzuordnen, in Schande willigte und erst wiedergeboren bin, seit ich den Chevalier als das menschlich Meinesgleiche liebe.

TIBERGE

In der Tat spüre ich, Sie eint ein stärkeres Band, als ich meinte. Doch Sie begreifen, daß mich das nur mehr betrübt.

MANON

Ich danke für die Worte und fühle aus ihnen, Sie können ihm und mir nicht feindlich sein.

TIBERGE

Doch für ihn mit aller Kraft das Gegenteil weiterwünschen.

MANON

Ihre priesterliche Achtung aber vor allem wahrhaft Seienden hält Sie vor gewalttätigem Eingriff gegen uns zurück.

TIBERGE

Es ist wahr, Sie große Menschenkennerin.

MANON

Verwenden Sie lieber meines Wesens neue Kenntnis dazu, allen, die ihn lieben, vorzustellen, daß er in mir ein Schicksal, doch kein fremdes, sondern das ihm gemäße, fand. Das wird sie trösten, und ich hoffe, ein wenig auch Sie selbst.

TIBERGE

Ich fühle, wie Des Grieux aus Ihrer Person einen Teil meiner Achtung wiedergewinnt.

MANON

Und ich verspreche, ich tue das mögliche, Sie den Rest auch wiederfinden zu lassen. Doch nun sagen Sie, wo er ist!

TIBERGE

Nach vierwöchiger Haft seit drei Tagen frei.

MANON

Gott, es ist wahr!

TIBERGE

Aus eigner Kühnheit und Leidenschaft wieder nicht ohne neues großes Unglück. Mit dem Prior der Gefangenenabteilung lebte er in besten Bezie-

hungen, die dem des Chevaliers tadellose Führung abnötigte, und er beschloß, da sein Prozeß nicht vorrückte, zu entfliehen. Er sucht eines Abends spät den Prior noch in seinem Zimmer an der Straße auf und zwingt ihm mit vorgehaltener Pistole, die er, wer weiß woher, hat, die Schlüssel ab. Leider war er gezwungen, den Pförtner, der ihn am Ausgang hinderte und ihn angriff, in Notwehr über den Haufen zu schießen. Er selbst entkam, und merkwürdigerweise rührt sich niemand, ihm die Freiheit zu stören.

MANON

Er wird auch mich befreien wollen!

TIBERGE

Ich fürchte es, und darum kam ich, Sie mindestens zu bitten —

MANON

Ihm nicht zu folgen? Sie werden es nicht mehr bitten wollen.

TIBERGE

Wirklich haben Sie mich in mir gespalten, ohne daß mein Gewissen beruhigt ist.

MANON

Und Sie lieben Des Grieux zu sehr, um jetzt nicht zu fühlen, was ihm vor allem nötig ist.

TIBERGE

Ich fange zu begreifen an, und wie ich mehr und

mehr mitschuldig werde. Denn auf meine Gutsage hin wird er Sie heute besuchen dürfen.

MANON

Des Grieux — ich danke Ihnen! *(Sie will seine Hände küssen.)*

TIBERGE *(scharf)*

Lassen Sie das! Es geschah, ihm Gelegenheit zu geben, ewigen Abschied von Ihnen zu nehmen.

MANON

Den er Ihnen gelobt hat?

TIBERGE

Ganz und gar nicht.

MANON

Wohin wollen Sie in Ihrem Amt mit so brutaler Wahrheitsliebe?

TIBERGE

Lassen Sie schnöde Redensarten. Ich habe ein Herz und bin mitgerissen.

MANON

So segnen Sie mich, ehrwürdiger Vater.

TIBERGE

Sie haben ein Recht darauf, meine Tochter. *(segnet sie)* Ich lasse Sie jetzt. Konnte ich nicht hindern, Ursache neuen Beginnens zu werden, mag ich wenigstens nicht Zeuge sein.

MANON

Und ich bezeuge dem Chevalier, daß auch ein edler

Mensch wie der Abbé Tiberge ihn trotzdem liebt

TIBERGE *(exit)*

MANON

Er liebt mich noch. Kommt, mich zu befreien! Tausendmal träumte ich's und weiß es endlich gewiß. Und wie ich ihm gehöre! Jeden Blutstropfen einzeln möchte ich geben, es zu beweisen. O Mächte des Lebens, warum widersteht ihr so gewaltsam dieser Liebe?

10. AUFTRITT

LESCAUT *(tritt auf)*

Halloh!

MANON

Bruder!

LESCAUT

Auf mächtige Vermittlung hin bekam ich Zutritt und hat ihn Des Grieux auch.

MANON

Abbé Tiberge —?

LESCAUT

Mächtiger. Unseres alten Geprellten, der Dich herschaffen ließ, einflußreicher Sohn, Gaston mit Namen, bekam von der Sache Wind, und da er keineswegs von Ehrfurcht für den Erzeuger erfüllt ist, hat er auf das, was er über Dich hörte, und auch wohl auf Deines Porträts Reize hin, das ihm

der Alte zeigte, sich zur Verfügung gestellt, die Barbarei seines Vaters, wie er sagte, wieder gut zu machen.

MANON

Wo bleibt Des Grieux?

LESCAUT

Nur keine Rührung bereit stellen. Hier heißt's nachher in Sekunden flink sein und handeln! Den Hauptwärter haben wir in der Tasche, haben einen Wagen und ein paar beherzte Männer, wenn's drauf ankommt. Wir haben vor allem den jungen Gaston und Des Grieux, der gleich mit Mannskleidung für Dich da sein wird. Aufrecht und frech marschiert Ihr durch die Korridore hinaus, und ich decke den Rücken. Also sachlich, tritt er mit dem anderen hier ein und Liebe später.

MANON

O Gott, auch Du bist ein tüchtiger Kerl!

LESCAUT

Ich bin eine Perle!

11. AUFTRITT

(treten auf Des Grieux, Gaston)

DES GRIEUX

Diesem Herrn, Manon, danken wir alles. Durch seine mächtige Hand öffnete er nicht nur Eisentore dieses grauenhaften Hauses, sondern trug auf



dem eignen Leib teilweise das Nötige für Dich herbei.

MANON *(zu Gaston)*

Ich danke mein Herr für Galanterie einer armen Verfolgten gegenüber.

GASTON

Glücklich Dame, bin ich, Ihnen zugefügtes Unrecht teilweise wieder gut zu machen.

LESCAUT

Komplimente später. Sekunde drängt.

GASTON *(zu Manon)*

Sie verzeihen, lege ich die Oberkleider ab. Ich sehe keine Möglichkeit mich zu verbergen.

LESCAUT

Ohne Umschweif.

DES GRIEUX UND GASTON

(legen die Oberkleider ab, unter denen sie für Manon Oberrock, Weste, Jabot, Perrücke etc. hervorholen)

LESCAUT *(an der Tür)*

Flinker! Flink! Manon Du auch!

MANON

Ich weiß nicht wohin — vor den Herrn —

LESCAUT

Hier geht's ums Leben! Herunter mit dem Zeug!

MANON

(beginnt sich umzukleiden)

DES GRIEUX

Die Hose! Die Hose für Manon vergessen!

LESCAUT

Verflucht! *(einen Augenblick Bestürzung)*

GASTON

Nehmen Sie meine. Ich bleibe hier.

DES GRIEUX

Aber nein. Meine. Mit hohen Stiefeln und langem Mantel komme ich zur Not zwischen Euch bis hinaus.

MANON

Schnell! Schnell! Ich friere. *(sie stand und steht in Unterwäsche.)*

DES GRIEUX

(reißt seine Beinkleider herunter und reicht sie Manon, die sie anzieht.)

Da!

GASTON *(zu Manon)*

Bezaubernd Chevalier! Verblüffend!

LESCAUT

Fort ohne Fackeln! Ich decke den Rückzug.

DES GRIEUX

(späht zur Tür hinaus, während alles den Atem anhält) Hinaus! *(Manon zwischen Des Grieux und Gaston hinaus)*

LESCAUT

(bleibt in der offenen Tür)

Sie sind am Haustor — öffnen! Hinaus! Wer ist das am Wagenschlag? Ha! Polizei! Gut so, Des Grieux ihm Schlag vor die Brust, der Kutscher mit der Peitsche dem anderen in die Schnauze — fort der Wagen! Aber aufgepaßt jetzt! *(er will hinaus)*

DIE WACHE

(erscheint im Gang, der von hinten mitten auf die Bühne zuläuft)

LESCAUT

Verflucht! Zu spät! *(mit Anlauf springt er gegen die Wache, zu entfliehen. Ein Schuß fällt, und Lescaut mit Aufschrei nach hinten auf die Szene zurück.)*

FÜHRER

(der Wache beugt sich auf den Liegenden und sagt)

Aus! Personalien feststellen und weg damit!

Vorhang

Digitized by Google

III. AKT

Digitized by Google

(Großes Zimmer zu ebener Erde im Gasthof zu Chaillot. Breite Glaswände im Hintergrund in den Garten. Rechts und links vorn an den Seitenwänden je ein Alkoven mit Bett und Vorhängen, die beim Aufgehen des Vorhangs geschlossen sind.)

1. AUFTRITT

(Man hört einige Augenblicke des Chevaliers Schnarchen. Dann steckt Manon, den Kopf im Morgenhäubchen, aus des Vorhangs zusammengehaltenen Falten und ruft zum anderen Alkoven über die Szene.)

MANON

Langschläfer! Aufgewacht!

DES GRIEUX

(gibt dumpfes Knurren von sich)

MANON

Ist das ein Hund, ein Mensch? He — es ist Mittag! Herr von Des Grieux!

DES GRIEUX *(mit Stentorstimme)*

Ruhe!

MANON

Pfui welch Grobian! *(zieht den Kopf aus den Falten. Nach einem Augenblick ruft sie)* Kuckuck! Kuckuck! *(und, da keine Antwort kommt, beginnt sie ein Lied zu trällern.)*

DES GRIEUX *(schreit)*

Die Pest! Ich will meine Ruh!

MANON

Eine Nachtigall ist schon im Zimmer wach.



DES GRIEUX

Fang sie. Dreh ihr den Hals um!

MANON

Welch Lümmel! *(sie beginnt lauter zu singen)*

DES GRIEUX

Diesen Galgenvogel, der friedliche Leute zur Mittagszeit nicht schlafen läßt, sollte man lebendig rösten. *(Laute des Rekelns und Gähnens)* Uah! Uah! — uah!

MANON

Da blökt noch ein anderes Tier.

DES GRIEUX

Gib Ruh, Schatz! Es ist so himmlisch im Bett. Man sieht keine Straße mit üblen Menschen drauf—

MANON

Und ich habe Hunger aufs Frühstück und meinen Morgenkuß.

DES GRIEUX

Später.

MANON

Morgens hat Kuß Weile. Abends eilt alles.

DES GRIEUX

Jedes zu seiner Zeit.

MANON

Abends ist Deine, morgens meine Zeit.

DES GRIEUX *(schreit)*

Schweig! Den Genuß meiner endlichen Ruh!

MANON

(erscheint im Nachthemd aus dem Bett und schlürft zu seinem Alkoven hinüber.)

Gestatten Herr Marquis in spe, daß die untertänige Dienerin sich derweilen aufs Stühlchen hier ans Bettchen setzt?

DES GRIEUX

(steckt den Kopf in der Nachtmütze aus Vorhangfalten) Du bist ein Scheusal! Weißt Du nicht, wie ungesund es ist, harmlosen Schlaf zu stören?

MANON

Nach vierzehn Stunden!

DES GRIEUX

Erst recht! *(plötzlich)* Süße!

MANON

Aha!

DES GRIEUX

Süße!

MANON

Süßer! *(Sie küssen sich so durch den Vorhang, daß Manon Mund an Mund mit dem im Bett knieenden Des Grieux steht.)*

DES GRIEUX

Ist wirklich Mittag?

MANON

Vorbei.

DES GRIEUX

Ach ist Leben ohne Menschen schön! Machs

Fenster auf; laß Sonne, alle Sonne und Natur außer Menschen herein. Hast Du gefrühstückt?

MANON

Eben nicht. Wie aufs neue Leben warte ich auf Schokolade.

DES GRIEUX

Bestell auch für mich. Honig und weiße Wecken dazu.

MANON

Jetzt scheint es, bist Du wirklich wach.

DES GRIEUX

Und schlief wie ein Kind. Welch Leben in Chaillot fern von aller Welt. So hab ich mir immer den Himmel vorgestellt.

MANON

Ich ihn nicht so schön. (*Sie geht zur Tür, zieht am Klingelzug, sagt etwas hinaus und geht zu ihrem Alkoven.*)

DES GRIEUX

(*ruft aus dem seinen*)

Wie lange Manon, leben wir so?

MANON

(*beginnt sich anzukleiden*)

Sechs Wochen, Liebster, ohne Unterlaß.

DES GRIEUX

Was ziehst Du an?

MANON

Was Dich freut.

DES GRIEUX

Das braune.

MANON

Warum das?

DES GRIEUX

Weil's mich freut.

MANON

Weißt Du, daß ich irgendwo ein braunes Mal habe?

DES GRIEUX

Ich liebe es abgöttisch.

MANON

Es ist bei Frauen unserer Familie erblich.

DES GRIEUX

Du hast keine Familie. Das eben ist der Unterschied von Dir zu mir.

MANON

Denn ich bin Hefe des Volks, wie Ihr sagt.

DES GRIEUX

Du bist ohne Pathos Volk. Unnachahmlich in Deinen Merkmalen, wie auch Adel nicht zu improvisieren ist.

MANON

Sie stammen aus den Kreuzzügen Chevalier?

DES GRIEUX

Verbrieft Madame.

MANON

Womöglich geradewegs aus dem Paradies?

DES GRIEUX

Sehr denkbar Madame.

MANON

(mit Ankleiden fertig)

Ihr haßt — aber schlaft mit uns Mädchen aus dem Volk.

DES GRIEUX

Wir hassen Euch nicht. Denn Ihr gehört uns seit ewig. Wir hassen, was sich zwischen Euch und uns drängt, das uns Rechte streitig macht: Den Bürger, der heraufkommt.

2. AUFTRITT

(Ein Mädchen tritt auf und serviert das Frühstück)

DES GRIEUX

Mitten in Morgensonne das Frühstück.

MÄDCHEN

Es ist Mittag.

DES GRIEUX

Soll das Vorwurf sein?

MÄDCHEN

Gewiß nicht gnädiger Herr.

(Manon und Des Grieux setzen sich zum Frühstück. Mädchen verweilt, sie anschauend)

DES GRIEUX

Was noch?

MÄDCHEN

Ein schöner Anblick, ein so reizendes Paar!

DES GRIEUX

Wer ist schöner?

MÄDCHEN

Beide. Das sieht man selten. *(sie weint)*

DES GRIEUX

Mädchen!

MÄDCHEN

Es rührt mich.

MANON

Komm gleich zurück und räume.

MÄDCHEN

Gern. *(exit)*

MANON

So schnelle Rührung. — Das ist auch Volk.

DES GRIEUX

Die fehlt nur dem Bürger, der vor lauter Ankommen keine Zeit für Gefühle hat.

MANON

Haßt Du ihn?

DES GRIEUX

Der uns die halbe Macht nahm, Gericht und Verwaltung, und von dessen Spitzeln und Polizei wir schon abhängen und verfolgt werden.

MANON

Wie ich.

DES GRIEUX

Den Käufer statt Eroberer der Welt!

Digitized by Google

MANON

Sie kaufen alles.

DES GRIEUX

Und verkaufen.

MANON

Kauften auch mich.

DES GRIEUX

Zweimal!

MANON

Du aber hast mich erobert.

DES GRIEUX

Das ist Zeitgeschichte!

MANON

Die wir erleben. Und doch müßt Ihr Ritter ohne Geld dem dritten Stand erliegen.

DES GRIEUX

Bestimmt!

MANON

Was dann?

DES GRIEUX

Traumland Amerika und neue Freiheit, die dort anbricht! Auch für uns beide zum Schluß. Was meinst Du Manon?

MANON

Nur noch ein Weilchen Paris und den parfümierten Himmel von Chaillot. Mit unserem Leben wollen

wir uns gegen die Krämer verteidigen. Liebst Du mich?

DES GRIEUX

Ich liebe Dich! *(sie küssen sich über den Tisch hinüber)*

MANON

Wieder würde über uns das Mädchen weinen.

DES GRIEUX *(neuer Ton)*

Im Besitz solchen Glücks, müßten wir den Feind nicht angreifen, der uns bald wieder stört?

MANON

Wen?

DES GRIEUX

Wer überall in der Welt Ruhestörer ist, den bürgerlichen Geldsack, der uns bedroht.

MANON

Siehst Du ihn?

DES GRIEUX

Deutlich in Kulissen.

MANON

Schweig noch davon! Laß uns Ruh auskosten. Dieses Nest von Chaillot, das uns ersten Frieden gab, wollen wir bis in den Tod nicht vergessen. *(sie steht auf und umarmt ihn)*

DES GRIEUX

Was willst Du?

MANON

Spaziergang in den Park zum See hinab. Gehst Du mit?

DES GRIEUX

Ich habe mit dem Wirt wichtig zu sprechen. Bestellte ihn. Ich erwarte Dich hier.

MANON

Ich bin mit Blumen bald für Dich zurück. *(exit)*

3. AUFTRITT

(Das Mädchen tritt nach einem Augenblick auf)

DES GRIEUX

Ich wollte den Wirt —

MÄDCHEN

Er wird gleich hier sein gnädiger Herr. Ist nur ins Dorf hinunter. *(sie macht sich daran, die Betten zu richten)*

DES GRIEUX

Warum weintest Du vorhin?

MÄDCHEN

Darüber, daß so Schönes in dieser Welt nicht dauern kann.

DES GRIEUX

Hat man Dich schon betrogen?

MÄDCHEN

Wie jeden, der vom Herzen weg liebt.

DES GRIEUX

So wollen wir Dir das Gegenteil beweisen.

MÄDCHEN

Dazu ist die Dame zu schön, als daß es nicht alle Welt sähe.

DES GRIEUX

Wer hier in der Einsamkeit?

MÄDCHEN

Der Italiener zum Beispiel, der bei uns wohnt.

DES GRIEUX

Seit wann?

MÄDCHEN

Ein Graf. Seit zwei Tagen.

DES GRIEUX

Er sah sie schon?

MÄDCHEN

Und wie! Ist sie im Garten, folgt er überallhin. Nachts steht er vor Fensterläden.

DES GRIEUX

Aber sie —?

MÄDCHEN

O Herr — wofür sind wir schließlich Weiber?

DES GRIEUX

Bestimmtes weißt Du nicht?

MÄDCHEN

Weiß und weiß nicht. Hüte mich, mich in solche Dinge zu mischen.

4. AUFTRITT

(Der Wirt tritt auf)

WIRT

Ich bin zu Diensten!

MÄDCHEN *(exit)*

DES GRIEUX

Gut Herr Wirt. Wir sahn uns lange nicht; beinah scheint's, Sie machen sich absichtlich rar. Besonders was unserer wochenlangen Rechnung Bezahlung betrifft.

WIRT

Ich habe die Herrschaften vom letztenmal her in bestem Andenken.

DES GRIEUX

Schließlich kreditiert man keinem einen Aufenthalt von sechs Wochen auf schöne Augen hin.

WIRT

Beim Chevalier Des Grieux ist mir um Bezahlung nicht Angst.

DES GRIEUX

Mich aber befriedigt Ihre Antwort nicht, obwohl ich zugebe, daß mir Kredit im Augenblick erwünscht ist. Ich kenne Ihresgleichen zu gut.

WIRT

Hat der Herr Chevalier nicht Familie, reiche Freunde genug, die außerdem für ihn bürgen?

DES GRIEUX

Hat einer der Freunde gutgesagt? Es würde mich freuen, das großmütige Herz zu kennen.

WIRT

Nicht geradezu.

DES GRIEUX

Aber —

WIRT

Ich weiß nicht, ob Indiskretion im Sinn des Betreffenden ist.

DES GRIEUX

Ich schweige. Parole d'honneur! Doch machte es mir Vergnügen.

WIRT

Begreiflich.

DES GRIEUX

Also?

WIRT

Herr Gaston M.

DES GRIEUX

Ah!

WIRT

Mit dem ausdrücklichen Befehl, auch verwegenste Wünsche des Herrn Chevalier prompt zu erfüllen.

DES GRIEUX *(lacht)*

Reizend!

WIRT

Ein guter Freund, Herr Gaston. Und — reicher Freund.

DES GRIEUX

Ist er wirklich so reich?

WIRT

O Herr — da fehlen Worte.

DES GRIEUX

Aber was schulde ich ungefähr?

WIRT

Siebentausend mit Auslagen rund. Bagatelle. Aber Verschwiegenheit. Herr Gaston ist heikel.

DES GRIEUX

Versprochen! Guten Morgen.

WIRT

Jetzt besondere Wünsche?

DES GRIEUX

Später vielleicht.

WIRT

(mit Verbeugung exit)

DES GRIEUX

Halali! Doppelt gestellt! Also warte ich wieder, bis man mir zum drittenmal den Fang gibt? Nein — diesmal geht es für mich und auch für Dich, Manon, um Leben und Tod. Aber gegen wen Angriff zuerst?

5. AUFTRITT

MANON

Maßlos traurig bleibe ich über meines Bruders Tod. Eins seiner letzten Worte auf mein Lob hin war: er sei eine Perle. Sie fehlt mir sehr.

DES GRIEUX

Nichts sonst?

MANON

Doch Des Grieux. Nicht schön genug bist
Du mir heut.

DES GRIEUX

Was hast Du vor?

MANON *(lacht)*

Ich h a b e vor.

DES GRIEUX

Machst Dich lustig?

MANON

Vielleicht.

DES GRIEUX

Brütest Unheil.

MANON

Ich will Dich frisieren. Setz Dich zum Spiegel.

DES GRIEUX

Manon!

MANON

Folg mir. Was tut's? Ich möchte Dich so schön wie möglich heute. Setz Dich.

DES GRIEUX

(setzt sich vor einen hohen Stehspiegel. Manon nimmt ihr Frisierzeug und frisiert ihn)

MANON

Wie schön Du bist! Viele Männer aller Art sah ich. Helden sogar. Manche waren zauberisch un-

Digitized by Google

widerstehlich. Doch wie vor allen unvergleichlich schön bist Du!

DES GRIEUX

Hör auf! Ich will das nicht!

MANON

Das blendend Sichere der Herrenrasse hast Du, das Weiber zwingt, doch auch des neuen Zeitalters naive Waghalsigkeit, die berauscht. (*küßt ihn auf den Mund.*) Noch diesen Kammstrich über beide Augenbrauen. (*Sie betrachtet ihn aus einiger Entfernung*). Perfekt jetzt.

DES GRIEUX (*springt auf*)

Was bedeutet das? (*man klopft.*)

6. AUFTRITT

MANON

Gleich sag ich's Dir. (*sie öffnet die Tür, Casanova von Seingalt tritt auf.*)

DES GRIEUX

Wer ist das?

MANON

Einen Augenblick Fügsamkeit, Liebster. (*sie stellt vor*) Der Marquis von Seingalt — Italiener, seit kurzem unser Hausgenoß — der Chevalier Des Grieux.

CASANOVA (*mit Kompliment*)

Chevalier!

DES GRIEUX (*scharf fragend*)

Marquis?



Digitized by Google

MANON

Herr Casanova von Seingalt, der Sie Kenner des schönen Geschöpfs über alle Welt hin sind, dessen Ruf dafür groß ist, weder ich noch der Chevalier, mein Geliebter, verargen Ihnen, daß Sie meiner Schönheit die natürlichen Komplimente machen wollen; aber wir fordern von Ihnen auch das andere Bekenntnis Ihres gewählten Geschmacks — treten Sie her! *(sie zieht ihn vor den Spiegel)* Sehen Sie sich im Spiegel! Betrachten Sie sich von Kopf zu Fuß und jetzt — ihn, den Mann, den ich liebe, ewig vergöttern werde. Stellen Sie selbst Vergleich zu ihm an und dann — halten Sie es noch für möglich, ihm mein Herz abtrünnig zu machen? Wohlan so sagen Sie, worauf Sie die Hoffnung stützen, auf welche Nüance zu Ihrem Vorteil, auf welche einzige denn?

DES GRIEUX

Manon!

CASANOVA

(mit großer Haltung)

Bezaubernde Freundin, ich öffne wirklich weit die Augen mit Erstaunen und finde mich nach manchem Widerstand von Ihren Gründen überzeugt. Ich neige mich Ihrem Charme und seltenen Klugheit wie Ihres Gebieters vollendeter Grazie tief und akzeptiere gern so geistreich schlagende Lektion, eine der wenigen, die mich im Leben belehrt haben, und

die mir ferner zum Vorbild dienen kann. Ich danke ohne Rankune. Meine Gnädigste — (*tiefes Kompliment*) Chevalier! — (*mit großer Zeremonie exit*)

MANON

(*bricht in lautes Gelächter aus*)

Bist Du zufrieden?

DES GRIEUX

Wie kannst Du den Edelmann so beschämen?

MANON

Als Edelmann zog er sich aus der Sache, ich aber konnte Dir endlich durch Tat beweisen, wie ich nur Dich liebe und auch dem glänzendsten Vogel, haben wir nur das nötigste Futter, mein Paradiesvögelchen vorziehe. Denn dieser war in Angeboten schrankenlos und versprach zu allem, was er hier hat und ist, jenseits der Berge Phantastisches.

DES GRIEUX

Und wenn ich glaubte, dies alles sei nur Theater gewesen, den schweren Schlag, den Du gegen mich vorhast, zu decken?

MANON

Was glaubst Du?

DES GRIEUX

Ich weiß.

MANON

Was weißt Du?

DES GRIEUX

Weiß, unsere Ruh hier ist wieder hin, wir sind gestellt und über unsere Zukunft wird verfügt.

MANON

Weißt Du's?

DES GRIEUX

Und Du wußtest es eher als ich.

MANON

Doch weißt Du nicht, wozu ich's wußte und für mich behielt.

DES GRIEUX

(packt sie bei der Hand)

Sag endlich Wahrheit!

MANON

Wann verheimlichte ich sie?

DES GRIEUX

Doch ruf sie diesmal früh und laut genug, ich flehe Dich an! Denn so oder so, jetzt müssen wir unser irdisches Dasein krönen oder schmählich enden!

MANON

Was sonst bereite ich vor?

DES GRIEUX

Was also tust Du?

MANON

Unsere Rache, Du Vertrauensseliger, koch ich. Glaubst Du, die Bürger, die uns seit unserer Vereinigung hetzen, sind nobel wie Du oder schwach

wie ich, daß sie auf das, was ihnen einmal entging, verzichten? Sie fordern weiter und wieder, bis wir ihrem zähen Drängen erliegen. Glaubst Du mit des albernen Vaters Niederlage gab sich die freche Rasse M. zufrieden? Die diente nur, den Sohn heftiger nach mir zu reizen, und von jenem ersten Besuch in meinerZelle an, war sein Entgegenkommen nichts als Sucht, mich bald in seiner Gewalt zu haben. Das stand gleich fest. Während Du hier in Frieden landetest, blieb ich auf hohem Meer dieses furchtbaren Ereignisses und hielt die Klippe, an der wir scheitern sollten, stets im Aug, und heut weiß ich, wir kommen an ihr nicht vorbei — es sei mit Gefahr des Lebens! Verbrechen wäre zu warten, bis wir hier so tief in seiner Schuld sind, daß er Dich mit Hilfe der Gerichte einfach davonjagt und mich als Beute nimmt. Von uns aus mußte eher gehandelt werden, und ich tat's.

DES GRIEUX

Was?

MANON

Auf seine Angebote —

DES GRIEUX

Er m a c h t e sie?

MANON (*lacht*)

Du ewiger Knabe! Ging ich ein und sagte ihm nur, Deinen Verdacht nicht zu wecken, könnte ich nicht Hals über Kopf brechen, vertröstete ihn von Tag

zu Tag. Doch ab vorgestern ward er so dringlich, daß ich Entscheidung für heute ansetzen mußte.

DES GRIEUX

Heute! Und ich sah, merkte nichts!

MANON

Es gelang mir, Dir hier köstliches Ausruhn geschenkt zu haben.

DES GRIEUX

Während Du —

MANON

Leben meisterte. Und nun wollen wir Des Grieux — denn wir sind die Verfolgten, Gehetzten, Sünden der schurkischen Väter — an noch schurkigeren Söhnen rächen. Hör zu: Ich schrieb ihm, Du gingst heute in Ferien zu Deinen Eltern aufs Land ab. Er sollte, Dich noch argloser zu machen, Dich heute Nachmittag besuchen und uns vor Deiner Abfahrt wieder verlassen; später aber hier in Deinen Räumen, Deinem Bett, köstliche Freuden finden.

DES GRIEUX

Manon!

MANON

Mich aber gegen Deine spätere Rache zu schützen, müsse er mir vorher außerordentlich reiche Mittel einhändigen. Er versprach's und bringt sie.

DES GRIEUX

So sehr ich Bürgerpack und dieses Manns durch

nichts als Geld gestützte Anmaßung hasse, wie jede Nerve bäumt und jeder Blutstropfen schäumt, wie ich Deinen Abscheu der Ausgebeuteten und unserer Revolte Symphonie durch den Raum brausen spüre, zu sehr fürchte ich für Dich. Das ist der gleiche Weg, der uns schon einmal ins Unglück stürzte.

MANON

Damals waren wir naiv, eigennützig und übermütig; jetzt empören sich uneigennützig gegen sie unsere mitmenschlichen Triebe, und wir sind nur Soldaten, die ihr Leben verteidigen. Und wäre diesmal das Ende schlimm, wäre es kein Ende mit Schrecken, weil wir in einer Front mit Hunderttausenden fallen.

DES GRIEUX

Fühlst Du unsere Liebe über uns selbst hinausgewachsen?

MANON

Ich liebe den einzigen unvergleichlichen Mann; aber ich beginne noch mehr, meine menschliche Art und Notdurft in Dir zu lieben.

DES GRIEUX

Betrügen wir ihn! Fliehen wir vorher und lassen wir ihm sein Geld.

MANON

Wir wären in nichts gerächt. Nur in ihrem Besitz ist diese Rasse tötlich verletzlich.

DES GRIEUX

Das ist wahr.

MANON

Einmal müssen wir Krallen und Pranken zeigen. Oder wir gehen unter. Es nützt nichts, sich weiter bescheiden zu verbergen.

DES GRIEUX

Du hast recht. Bis in letzte Schlupfwinkel spüren sie uns auf. Voran denn! Doch klug!

MANON

Kommt er abends zurück — eine Strecke von hier hältst Du ihn durch ein paar Burschen fest und führst ihn über Nacht in Gewahrsam, wo man ihm nichts nimmt, nichts tut. Wichtig nur, Du stehst im Augenblick hoch als Rächer da und wirfst ihm schallend ins Gesicht, Du wirst an dem von ihm bezahlten Platz auf seine Kosten eine Nacht genießen, die er weniger angenehm verbringt!

DES GRIEUX

Das ist nicht nur erhaben, ist gerecht!

MANON

Wird er ungesichert kommen?

DES GRIEUX

Hast Du ihn hinreichend sicher gemacht?

MANON

Das muß Dein Werk sein. Überzeug ihn alsbald von Deiner ganzen Ahnungslosigkeit.

DES GRIEUX

Du machst mich viel wagen, Manon. Müßte ich mißtrauen?

MANON

Kannst Du noch? Nicht um mich, nicht um Dich, nicht einmal mehr um uns beide handelt es sich, aber um die weithin sichtbare Rache einer „Solchen", die endlich ihr Recht auf sich selbst nimmt. Willst Du mir dazu helfen?

DES GRIEUX

Du packst mich bei meiner Cavaliersehre!

MANON

Wo faßt man Euch nicht zu improvisierende Adlige sonst, —

DES GRIEUX

Ich will mit allem, was in mir lebt! Miete die Burschen, die ich kenne und setze mein Leben an unseren Erfolg. Und nachher?

MANON

Was Du willst. Auch Amerika!

DES GRIEUX

Wir machen unseren Staatsstreich und Apotheose.

MANON

Zeit ist's.

DES GRIEUX

Ich eile. *(exit)*

MANON

Wie schwer, sein bißchen Glück ans Land zu bringen.

7. AUFTRITT

DER WIRT *(tritt auf)*

Darf ich fragen, ob der Herr Chevalier Sie heut verläßt?

MANON

Ei, Herr Wirt, woher ahnen Sie, was wir jedermann verheimlichen?

DER WIRT

Irre ich nicht, sprach der Herr Chevalier selbst davon.

MANON

Sie irren, Herr Wirt.

DER WIRT

Sollte ich's geraten haben?

MANON

Sie sind, wie viele Ihresgleichen eine Art Seher in Ihrer Kundschaft Seele.

WIRT

Ich hoffe, der Herr läßt die gnädige Frau nicht lange allein.

MANON

Da verraten Sie Herr Wirt wieder weniger, als Sie errieten.

WIRT

Jedenfalls sind gnädige Frau mit Haus und Küche zufrieden?

MANON

Das war geniale Redensart; mit ihr beweisen Sie, Sie sind auch Diplomat.

WIRT

Man muß, zwei Meilen von Paris.

MANON

Man darf viel ahnen, muß mehr schweigen.

WIRT

Sehr wahr gnädige Frau.

MANON

Kurz: Hat Herr Gaston M. Sie sonst noch unterrichtet?

WIRT

Das aber ist die beste Diplomatie: Grade heraus. Ich bin im Bild, gnädige Frau.

MANON

Vortrefflich! Führen Sie ihn zu uns, sobald er kommt.

WIRT

Sehr wohl! *(geht zur Tür, öffnet und sagt)* Da ist er schon selbst! *(läßt Gaston ein. Exit)*

8. AUFTRITT

GASTON

(küßt Manons Hand)

Ich bin glücklich!

Digitized by Google

MANON

Wir wollen, ehe Sie glücklich sind, Minuten, die uns zur Rückkehr des Chevaliers bleiben, genau sein. Als ich Ihr Anerbieten annahm, verhehlte ich nicht, ich folge keinem Gefühl, doch Berechnung, die der Vermögenslosen Wege führt.

GASTON

Ich nahm Ihren Entschluß an, tel quel. Wir Männer der Finanz sehen keinen Makel darin, Liebe einer Frau wie alles sonst zu kaufen. Im Gegenteil befriedigt es unsere rechnerische Eitelkeit und den Stolz unseres Kassierers, daß das Mittel, mit dem wir allenthalben siegen, auch dem höchsten Genuß der Welt gegenüber nicht versagt.

MANON

Das ist geradeheraus gesprochen.

GASTON

Und mindert nicht im geringsten Genuß Ihres Besitzes, den ich, seit ich Sie in der Gefängniszelle in unvergeßlichen Umständen sah, sehr zu schätzen weiß.

MANON

Verringert Käuflichkeit meinen Wert nicht?

GASTON

Das wäre seltsam. Wo wir den kostbarsten Edelstein um seines hohen Preises wegen schätzen.

MANON

Ist mein Preis außergewöhnlich?

GASTON

Sie sind teuer. In Anbetracht — (*Geste*) — nicht zu teuer.

MANON

Preiswert?

GASTON

Soviel ich sehe — ja.

MANON

Zahlen Sie!

GASTON

Hier wie verabredet hunderttausend auf die Diskontokasse. Eine runde Summe. Ich stelle Faubourg St. Martin ein schön möbliertes Haus, Wagen, drei Pferde, Koch, zwei Diener, ein Kammermädchen zur Verfügung. Die Ställe liegen gegenüber, doch ist das Ganze bequem.

MANON

Scharmant! Es ist mein Äußeres, das den hohen Preis ausmacht?

GASTON

Das — und ein gewisses Renommée.

MANON

Wie kam das zustand?

GASTON

Durch Ihre Abenteuer.

MANON

So hatten sie ihren Sinn.

GASTON

Ihre ganze Person mit Atmosphäre darum erhöht mein bürgerliches Ansehn.

MANON

Trotz des Vorfalls mit Ihrem Vater?

GASTON

Mein Vater schwärmt für Sie und das Wenige, was er von Ihnen kennt. Warnt mich nur vor Ihren sicher zu erwartenden Intriguen.

MANON

Warnt er?

GASTON

Eindringlich, immer wieder und wacht wie ein Luchs über mich.

MANON

Umgibt Sie mit Spähern?

GASTON

Wahrscheinlich. Bestimmt.

MANON

(mit neuem Ton)

Lieben Sie mich?

GASTON

Ich liebe Sie wie einen vielfach begehrten Solitär mit der Leidenschaft des Sammlers.

MANON

Jedenfalls lohnt es sich, mit Ihnen zu sprechen. In Ihrer Art sind Sie nicht der erste Beste.

GASTON

Ich glaube. Sonst bleibt alles wie unter uns ausgemacht.

MANON

Es bleibt. In spätestens einer Stunde.

GASTON

All right.

9. AUFTRITT

DES GRIEUX (*tritt auf*)

Mein Herr! (*Kompliment*) Ich komme Abschied zu nehmen. Wagen und Koffer warten schon. Entzückt, Sie noch zu sehn.

GASTON

Auf meiner Seite. Doch bin ich drauf und dran, mich zu verabschieden.

DES GRIEUX

Ich hoffe, Sie machen trotz meiner Abwesenheit Manon Lescaut die Freude, Sie manchmal sehen zu dürfen. Sie wird einsam sein.

GASTON

Vorausgesetzt, unsere Freundin hat nichts dagegen, nehme ich die Aufforderuug an.

MANON

Ich bitte sehr.

Digitized by Google

DES GRIEUX

Zumal Dankbarkeit, die wir Ihnen schulden, durchaus nicht vergessen ist.

GASTON

Zumal mich schon damals lautere Sympathie für Sie beide trieb. Ich lasse Sie zum Abschied allein. Gute Reise. Gnädigste Freundin — Chevalier — *(exit)*

DES GRIEUX

Sie haben schon fast den guten Ton.

MANON

Mit Euch — mit uns nehmen sie kein Blatt vor den Mund. Besorgt?

DES GRIEUX

Fertig. Du?

MANON

Fertig! *(gibt ihm das Paket Geld)* Der Wirt weiß um alles Bescheid.

DES GRIEUX

Es ist sein Beruf. Doch haben wir nachher ein oder zwei Stunden auf unseren Lorbeeren himmlisch geruht, reisen wir noch heut Nacht an die Küste, wo wir uns eilig entscheiden. In vier Tagen geht ein Schiff von Le Havre nach drüben. Um neun steht hier der Wagen bereit. Gaston aber wird erst morgen Mittag wieder in Freiheit gesetzt. Unten lauern meine Braven auf ihn.

MANON

Sei auf der Hut! Sein Vater wacht über ihn!

DES GRIEUX

Heute nacht wird's ihm nicht mehr viel nützen.

MANON

(macht eine Bewegung der Schwäche)

DES GRIEUX *(zu ihr)*

Was hast Du?

MANON

Wie mich das anstrengt! Ich bin müde.

DES GRIEUX

Armes gehetztes Wild. Jetzt aber rette ich Dich ein für allemal hoch aus Gefahr in Ruhe.

MANON

Ist Dir feierlich wie mir zu Mut? Das macht, wir handeln diesmal in viel weiterem Sinn.

DES GRIEUX

Einmal für allemal und alle! Leb wohl!

MANON

Den Sieger erwartet sein Glück.

DES GRIEUX

Die Königin krönt ihren Knecht.

MANON

Ihren Retter!

DES GRIEUX *(exit)*

MANON

In diesen Minuten Manon, entscheidet sich Dein Leben. Deiner Kraft größtes Teil gabst Du schon

an ein Glück hin, das nun beständig werden muß, soll es Dir im Innersten nützen. Armer Bruder, der sich schon aufrieb, Eltern, die verbraucht, so früh verschwanden. Spreu sind wir Niedriggeborenen, und man merkt uns immer den fehlenden Dung an. *(Sie sieht zum Fenster hinaus)* Casanova wandelt. Nach dem mißglückten Abenteuer spinnt seine Phantasie ein neues. Warum liebe ich so abgöttisch Des Grieux? Ich — galante Frau, die hohen Preis hat? Ein Trost doch; als ich mich ihm zum Eigentum gab, verschenkte ich nichts Billiges! Und heut erst, da ich auf so viel für ihn verzichten darf — wie froh kann ich sein!

10. AUFTRITT

DES GRIEUX

(im Mantel, der ihn verhüllt, tritt brüsk auf)

Geschehn!

MANON

Und —?

DES GRIEUX

Ein riesig haßerfülltes, doch besiegtes Auge des Geldprotzen! In ihm lag unvergeßlich Entscheidung besiegelt. Wir sind frei!

MANON

(an seiner Brust)

O Gott!

DES GRIEUX

(nimmt sie hoch und trägt sie in seinen Armen in den Alkoven)

11. AUFTRITT

(tritt auf der alte G. M., der Wirt und vier Gensdarmen)

G. M.

Bestimmt ist mein Sohn hier, Herr Wirt. Mit ihr. Ich sah ihre Schatten am Fenster.

WIRT

Welche Geschichte in meinem erstklassigen Haus!

G. M.

(der durchs Zimmer gelaufen und in den Alkoven gelangt ist, zieht die halbentkleidete Manon auf die Szene)

Heraus Buhlerin! Wo hast Du meinen Sohn?

MANON

(verschränkt die Arme und mißt ihn verächtlich.)

DER WIRT UND DIE GENSDARMEN

(ziehen Des Grieux hervor)

G. M.

Träum ich, oder seh ich wirklich den Chevalier Des Grieux vor mir? *(schreit)* Meinen Sohn heraus! Ich bin überzeugt, Ihr habt ihn ermordet!

DES GRIEUX

Hätte ich jemand von Deiner Familie töten wollen, mit Dir Schuft, hätte ich den Anfang gemacht.

G. M.

(zu den Gensdarmen)

Habt Ihr gehört? Drohung mit Totschlag! Nehmt ihn fest! Er muß Auskunft geben, was er mit meinem Sohn gemacht hat. Sonst lasse ich ihn morgen samt seiner Dirne hängen.

Digitized by Google

DES GRIEUX

Du mich hängen? Canaille! Der ich Deiner Crapüle gegenüber von purstem Blut bin! *(er lacht)* Ich weiß, wo Dein Sohn steckt; aber reizest Du mich länger durch Dein Gekreisch, laß ich ihn erdrosseln, der Welt ein Beispiel zu geben, und setze an Dir die Aufräumungsarbeit fort.

G. M.

(zu den Gensdarmen)

Meinen Sohn erdrosseln, mit mir aufräumen, Ihr habt's gehört. Haltet ihn fest! Fester!

(Gensdarmen bemächtigen sich Des Grieux's)

G. M. *(vor Manon)*

Und Du, noch immer so reizvoll, daß Du zum Vater nun auch den Sohn rupfst? Aber ein kapitales Weib! *(betastet sie)*

DES GRIEUX

Hüte Dich, sie zu berühren!

G. M.

(nähert sich Des Grieux, den er vorsichtig durchsucht)

Schweig, Du hast auskommandiert. Keine Pistole, kein Dolch oder so etwas? Ha! Ein Brief! Die Handschrift meines Sohnes! Geld, Tausende! *(er schreit)* Diebsbeute! Gestohlen! Niedlich sind die Kinder, das Weibchen besonders, aber zu spitzbübisch vertrackt. Wir müssen ein Ende mit ihnen machen. Ab ins Zuchthaus mit beiden!

DES GRIEUX

Vorher aber zur Feststellung menschlicher Abstände zwischen uns vor Zeugen. *(Er reißt sich von den Gensdarmen los und ohrfeigt mit großer Geste, rechts und links G. M.)*

G. M. *(schreit auf)*

WIRT

O Gott, in meinem erstklassigen Haus!

MANON

Wundervoll, Des Grieux! Das sah das Jahrhundert!!

DES GRIEUX

(mit metallischer Stimme)

Und nun Herr — Wir gehen! Geruhen zu gehen!

(mit Manon inmitten der Gensdarmen ab.)

Vorhang

IV. AKT

Digitized by Google

(Tropenlandschaft. Im Hintergrund strohgedeckte Hütte, deren Vorhang offen steht. Es ist gegen Abend.)

1. AUFTRITT

DES GRIEUX

(in Sträflingskleidung kocht über offenem Feuer.)

LAFORGUE

Außer acht neuen Gefangenen, Auswurf der Hölle, brachte das Schiff zwei Reisende aus Frankreich, die Wissensdrang in diesen entfernten teuflischen Erdteil treibt. Mein Onkel der Gouverneur, auch um Ihre kranke Frau zu zerstreuen, hatte die Gnade, Ihnen durch mich die Aufforderung zu übermitteln, ein paar Abendstunden der Gesellschaft der sicher unterrichteten Fremden beizuwohnen.

DES GRIEUX

Danken Sie dem Herrn Gouverneur für gnädige Rücksicht, doch bitten Sie ihn im Hinblick auf meinen sonst blinden Gehorsam, es mir zu erlassen. Sie wissen, wie ganz ungesellig wir sind, und meiner Frau Zustand gerade in letzten Tagen äußerst bedenklich war.

LAFORGUE

Sie bleiben, mein guter Laboureur, für mich der ewig rätselhafte Mensch, der Sie vom Augenblick Ihrer Landung an waren. Nicht nur werde ich in Anbetracht Ihrer zweifellos guten Herkunft und

Erziehung nie die Art Ihrer Verurteilung und das Mass Ihrer Strafe begreifen, aber noch weniger, hat in hiesiger Einöde schon der Mitmensch kein Interesse für Sie, wie Sie auch Nachrichten aus dem Vaterland, Kunde vom Puls der Welt, keine Teilnahme mehr entgegenbringen. Sie wollen, das Sensationelle zu erfahren, nicht fünfhundert Schritt gehen?

DES GRIEUX

Nein!

LAFORGUE

Sie leben ausschließlich Ihrer Frau. Das ist, nach dem, was man aus Paris sonst weiß und hört, das Seltsamste von allem und macht diese Ehe fast verdächtig.

DES GRIEUX

Ich tat, seit ich achtzehn Jahr alt war, nichts sonst. Und es war mir immer natürlich.

2. AUFTRITT

MANON

(in Sträflingskleidung tritt körperlich gebrochen auf.)

DES GRIEUX *(ihr entgegen)*

Wie Du aussiehst!

MANON

Wind! Dieser furchtbare Wind! Nichts sonst! Du weißt, wie ich an solchen Tagen leide.

LAFORGUE

Möchten Sie, Frau Laboureur, endlich unserem Rat folgen! Die mühselige und vernichtende Feldarbeit, der Sie nicht mehr gewachsen sind, aufgeben. Man würde Ihnen im Amtshaus selbst einen Wohnraum anweisen, wo Sie anders als in dem Schuppen vor Witterung und zerstörenden Südwinden geschützt sind.

MANON

Sie sind ein sehr gnädiger Gebieter, Herr von Laforgue. Erleichtern einer armen Verschickten, wo Sie können, ihr Los. Aber ihre Güte gegen mich wäre vollkommen, erlaubten Sie mir auch ferner, mich in nichts von anderen Sträflingen zu unterscheiden.

LAFORGUE

Wir können im Rahmen unserer harten Vorschriften nicht viel Erleichterung schaffen. Doch vergessen Sie nicht, das Mögliche bleibt für Sie jeden Augenblick zu erlangen.

MANON

Ich bin es dankbar bewußt, Herr von Laforgue.

LAFORGUE

(mit Blick auf Manon exit.)

DES GRIEUX

Er tobt Galanterie, die er im Blut hat und sonst hier nicht an die Frau bringt, heftig an Dir aus.

MANON

Wie froh bin ich, daß eiserne Strenge des Gesetzes zwischen uns steht und ihn hindert, sein wahres Gesicht zu zeigen, das er verbirgt.

DES GRIEUX

Welches?

MANON

Des ewigen Manns und Nachstellers.

DES GRIEUX

Auch er? Wie ich es ahnte!

MANON

Das ist mir bis zum Tod von jedem Mann bestimmt. Und grade von ihm! Anfangs sah ich ihn so leidenschaftlich verliebt, daß ich stündlich Schlimmstes fürchtete. Er suchte Vorwände, mich von den übrigen Weibern zu trennen, Dich aus der Hütte fortzuschicken. Erst mein stetes Bild Deiner treuen und Dich vergötternden Frau, kühlte in ab. Doch ist das neue Angebot der Wohnung im Amtshaus immer noch nichts anderes. Zwei Jahr kämpfe ich gegen ihn.

DES GRIEUX

Zwei Jahr in dieser Einöde Amerikas, das wir einst das Fabelland in üppiger Blüte der Freiheit glaubten.

MANON

Das und das Furchtbare, was wir vordem erlebten, läßt endlich Spuren zurück. Schlimm muß für den Mann die alternde Geliebte sein. Sieh mein

Haar, Hände, Füsse! Gottlob, daß ich den letzten Spiegel zerbrach!

DES GRIEUX

Zwei Jahr weiß ich jeden Morgen und Abend nur Holderes von Dir. Zum erstenmal bist Du ohne Modistin, Fleurs de Narcisse und Corsetière Deines Schöpfers ursprüngliche Schöpfung und unbeschreiblich: Manon Lescaut!

MANON

Du Armer, kaum siebenundzwanzig, hast weiße Fäden im Haar.

DES GRIEUX

Wir lebten stürmisch und mit welchen Nerven! Himmel, wie glücklich sind wir geworden! Kein Hauch Fremdes zwischen uns, keine Ruchlosigkeiten der Menschen mehr, die wir ernstlich fürchten müssen. Ich liege an Manons Brust und atme Frieden. *(umarmt sie)* Doch nun setz Dich zu Tisch, stärk Dich und schmeck meine Schüssel. *(Sie setzen sich ans Feuer und löffeln aus dem Napf.)*

MANON *(kostet)*

Du machst Fortschritte.

DES GRIEUX

Mit wenig Mitteln und viel Phantasie suche ich für Dich zu dichten, was Deinem Leib nützen, Deine Kräfte stählen kann. Ein Vatel, ein königlicher Koch möchte ich werden und Deinen Geschmack mit den übrigen Sinnen bezaubern.

MANON

Ich bin's. Bezaubert ganz von Dir.

DES GRIEUX

In einem Jahr bin ich ein richtiger Küchenkünstler.

MANON

Ein Jahr ist weit. Leben wir Gegenwart! (*sie lehnt sich zurück.*)

DES GRIEUX

Du wirst wieder schwach. Nimmst Du nicht doch besser des Gouverneurs Angebot an? Du wirst Dich eher vor Laforgues Nachstellungen als vor Folgen zu schwerer Arbeit schützen.

MANON

Ist das Dein Ernst! Ich sollte diese Hütte verlassen, die uns so oft Himmel war? Noch einmal sollte ich die Stirn haben, mich unter Menschen und ihre wüste Verwirrung des Ursprünglichen zu mischen? Hier ist Arbeit leicht. Ich trage sie mühelos aus Gewohnheit. Vielmehr hat mich des Schiffs Ankunft gepackt und verwirrt. Als die Frauen es am Horizont sahen, schluchzten sie laut auf : andere warfen sich fiebernd ihm in die Luft entgegen, kreischten ekstatisch. Längst vergessene Namen wurden gerufen, einst süße Begriffe klangen. Geste, Laut ward wieder eine einzige Chimäre! Europa!

DES GRIEUX

Verflucht der Erdteil! Rache seinen gewalttätigen

Helden und Propheten! Haß dieser aufdringlichen Nächstenliebe, die tölpelhaft ins Allerheiligste des Einzelnen greift! Alle Tränen über die Führer, die aus ihrer Kaltherzigkeit, Habsucht und bodenlosen Dummheit die Menschheit vergießt und vergießen wird.

MANON

Ich aber spürte, während allgemeines Leid um mich stieg: Gesegnet Des Grieux, der treue, menschliche, einfältige Mann! Einmal ein Bub, der falschen Befehlen seiner Gesellschaft gehorchte, ein Stutzer, Narr, schlechter Falschspieler, Gaukler und Tartüffe wie die anderen und nun, schwergeprüft, emporgekommen und sicher seiner selbst. Kluger Berater und Lenker unseres endlichen Geschicks. Erinnere Dich, wie ich an Bord des Schiffs, das mich nach Schikanen einer verworfenen Gesellschaft in die Strafkolonie brachte, während Du mir mit sechs Goldstücken als Barschaft freiwillig folgtest, Dich bat: Näh das Gold im Rock ein, daß niemand es uns nimmt und Du sagtest: Längst brennt mir das letzte Andenken an Europas Käuflichkeit in Taschen, und ein paar Tage später vor der Landung: Wir besitzen nichts mehr, doch kaufte ich uns einen anderen Namen. Für das bischen Geld und eine Strafe von einem Jahr mehr, die wir für die anderen büßen, wurden wir Pierre Laboureur und Frau, verurteilt wegen gemeinen

Einbruchs zu fünf Jahren Deportation, während die falsche Manon Lescaut und Des Grieux, der sie begleitet, in eine andere Kolonie weiterfährt. Da meinte ich erst, der Jammer hat seinen Geist umnachtet, und er weiß nicht, was er tut. Später begriff ich, Du wolltest uns mit neuen Wurzeln in ganz geändertes Dasein stellen und daß ich doch nur als Dein Weib in dieser Umgebung einigermassen sicher leben könnte. Und sage heute: Du hast alles sehr gut gemacht!

DES GRIEUX

Ich schleuderte den Chevalier und einen durch Generationen läppischen Wahlspruch der Familie für immer in die Tiefe. Du aber durftest alle Ängste der Vergangenheit begraben. Mit durchschnittlichen Namen erst lebten wir zu freien Menschen auf.

(Man hört fernen Gesang von Männern.)

MANON

Matrosen des Schiffs, die singen.

DES GRIEUX

Von falscher Ehre, falschem Ruhm und falschen Gefühlen, die ihnen Tränen aus den Augen schnüren, und die sie unmenschlich und zu Barbaren machen. Du kennst die Worte, die sie tief betäuben.

MANON

Tagelang wird die stille Küste von ihrem Gebrüll widerhallen.

DES GRIEUX

Alle falschen Phrasen der Zivilisation werden uns den keuschen Atem der Wildnis verübeln!

MANON

Landsleute!

DES GRIEUX

Daß sie uns verschonen!

MANON

Komm! Fliehn wir in unsere Einsamkeit, wandern wir, bis es dunkel ist, landeinwärts.

DES GRIEUX

Bleib besser und leg Dich. Du stehst kaum mehr fest.

MANON

Wir wollen zum Schluß keine Rücksicht nehmen, uns glücklich verschwenden und muß ein Ende sein, trifft es nicht einen allein. *(Sie sieht ihm ins Auge)*

DES GRIEUX *(ebenso)*

Das ist als Evangelium geschworen!

MANON

Was tut körperliche Schwäche, bin ich bei Dir, hoch über allen Qualen? Fieber ist in mir, mich Dir fern von jedem anderen Menschenlaut noch inniger hinzugeben, solang es möglich ist.

DES GRIEUX

(reicht ihr aus der Hütte ein Tuch)

Nimm das Tuch. Du zitterst von Kopf zu Füßen.

MANON

Von Liebe zu Dir. Komm in die schöne Nacht hinaus Des Grieux, in heilige Nacht. (*Sie gehen umschlungen. Alsbald fließt Mond über die Szene und der Matrosengesang verklingt.*)

3. AUFTRITT

LAFORGUE UND TIBERGE (*treten auf*)

LAFORGUE

Hier des Gefangenen Häuschen, der Ihnen vom Schicksal des vermißten Freunds sicherste Auskunft geben kann. Er traf mit gleichem Schiff ein, auf dem nach Ihrer Angabe der freiwillige Begleiter der verurteilten Dirne weiterbefördert wurde. Hier ist jedenfalls kein Chevalier des Grieux, kein Frauenzimmer Lescaut eingetroffen.

TIBERGE

Durch hohe Protektion wurde er schließlich freigesprochen, sie zu vier Jahren Verschickung wegen Prellerei und Verführung verurteilt. Ist das der Durchschnitt einer Gefangenenwohnung? Da ist wenig Bequemlichkeit! Kein Buch, kein Bild, Schmuck, Begriff Gottes und des Heilands nicht einmal, und trotz einer Frau fehlt das Notwendige. Mich sogar, der ich im Zeitalter raffinierten Luxus jedem Zuviel abhold bin, erschreckt solche Dürftigkeit, die es bei uns selbst unter den Allerärmsten nicht gibt.

LAFORGUE

Schließlich ist der Aufenthalt in einer Strafkolonie keine Festlichkeit, und Verbrecher bleibt Verbrecher.

TIBERGE

Gewiß.

LAFORGUE

Im übrigen sind diese Leute, die blendend schöne Frau besonders, jeder Bequemlichkeit gegenüber spröde, kasteien sich mit außerordentlichem Eifer.

TIBERGE

Der Anblick solchen Elends erschüttert mich noch mehr, weil der Freund, den ich zu finden hoffte, einer der verwöhntesten Familien Frankreichs angehört. Welchen Fehltritt büßt das Paar, das hier wohnt?

LAFORGUE

Wir erfahren nur das Maß der verhängten Strafe, keinen Grund.

TIBERGE

Müßte man bessernd auf des Verbrechers Seele zu wirken, sein Vorleben, seine Verhängnisse nicht kennen? Man würde ihn eher verstehen, ihm mehr verzeihen und ihn besser lieben können.

LAFORGUE

Ein großer Staat wie Frankreich kann nicht vorbildliche Ordnung der Gesamtheit halten, ließe er sich auf Beweggründe des Einzelnen in irgend

welcher Hinsicht ein. Ich bin überzeugt, die Hälfte der hier Befindlichen ist unschuldig, beurteilt man sie nach Gründen ihres eigenen Gewissens. Wo käme mit solchem Standpunkt die Gesellschaft hin? (*er lacht*) Ich habe auch Begierden, die ich wahrhaftig nicht zügeln würde, stünde nicht drakonische Strafe auf ihnen. Von mir aus wäre ich, ohne Hemmung, unschuldig.

TIBERGE

Stehen den Gefangenen Beichtväter zur Verfügung?

LAFORGUE

Zwei. Mit ihnen können sie sich vor der höheren Instanz Gottes auseinandersetzen.

TIBERGE

Verlangt man nach ihnen?

LAFORGUE

Mein Onkel, der die Insel seit dreißig Jahren ver waltet, behauptet, es gab Zeiten, da für die Hälfte der Gefangenen vier Geistliche nicht genügten. Heut leben wir in fortgeschrittenen Zeiten, und die menschliche Seele scheint zu sich selbst mehr Zutrauen als zu höheren Gewalten zu haben. Vor allem die beiden hier.

TIBERGE

Wir leben in schlimmen Zeiten der Auflösung.

LAFORGUE

Ich fürchte, schlimmere werden folgen. Es wäre

möglich, Laboureur befände sich auf dem Weg zum Amtshaus — ich will nachsehn, während Sie vielleicht in der Nähe bleiben, käme er indes zurück.

TIBERGE

Es ist so volles Mondlicht, daß ich mein Brevier, zu dessen Lektüre ich den ganzen Tag nicht kam, lesen kann.

LAFORGUE

Ich gehe dort hinunter; Sie steigen vielleicht die Lichtung hinauf, von der Sie das ganze Tal übersehen. (*Er weist Tiberge den Weg.*)

TIBERGE

(*exit nach hinten*)

LAFORGUE

(*zur gleichen Seite ab nach vorn*)

4. AUFTRITT

(*Nach einem Augenblick treten Manon und Des Grieux von der entgegengesetzten Seite auf. Des Grieux stützt Manon, die sich kaum aufrecht hält.*)

MANON

Leg mich ins Licht des Monds hier vor die Tür und ängstige Dich nicht. Wie schwach ich bin, so glücklich bin ich. Überglücklich.

DES GRIEUX

(*bettet sie ins Gras und bleibt auf sie gebeugt.*)

MANON

Wir müssen uns von nichts als Dankbarkeit über-

wältigen lassen, weil wir genossen haben, was Menschen, die sich lieben, genießen können. Wir haben uns seit erstem Tag unendlich menschlich vertraut, da ich von der Welt ins Kloster gesteckt werden sollte, Du mich griffst, entführtest und ich Dir als meinem Retter gehörte. Über alle Anfechtung der Welt — welcher Welt Des Grieux! — sind wir immer wieder, starke Vögel, zusammengeflogen, haben uns tiefer vereint, und endlich steht in unseren Augen nichts als des anderen Bild mehr.

DES GRIEUX

(in Schmerzen)

Manon!

MANON

(leiser werdend)

So schön ist es nun mit uns beiden geworden, daß es über Leben hinaus will, und unsere Leiber in unserer eigenen Geschichte überflüssig werden.

DES GRIEUX

Was sagst Du?

MANON

Daß unsere Liebe so groß und stark wird, daß ich von ihr zum Sterben schwach und hinter ihr schon ausgelöscht bin. *(sie sinkt zurück.)*

DES GRIEUX

(mit kleinem Schrei) Sie beginnt erst — Manon!

MANON

(verlöschend) Wie hoch willst Du noch fliegen?



Digitized by Google

Manon und ihrer Sehnsucht ist das irdische Maß Glück erfüllt — überfüllt! *(Sie hebt sich hoch und sieht ihn überirdisch an.)* Ihr Anspruch durch Dich, Süßester, himmlisch übertroffen! *(sie sinkt zurück.)* Was willst Du noch länger auf Erden, Des Grieux? *(sie stirbt.)*

DES GRIEUX

(nach einem Augenblick, da ihm das Furchtbare feststeht, mit grellem Schrei.) Manon! *(alsdann)* Warum fragtest Du, was ich noch länger hier will? Nichts! Zweifelst Du, daß ich wohin Du gehst, Dir folge und bräche, was zwischen uns beschlossen war? Oft bewies ich das Gegenteil, und auch diesmal bleibst Du nicht lange voraus und allein. Ich folge schon — *(er nimmt Gift)* So finde ich mich bei Dir wieder. *(Sinkt bei ihr nieder.)*

5. AUFTRITT

TIBERGE *(tritt auf)*

Wer! Wer da? *(tritt näher und beugt sich zu Des Grieux)* Wer? *(Aufschrei)* O mein Gott!

DES GRIEUX

Tiberge! — Du kamst zurecht. Sieh da — an meiner Seite *(er zeigt auf Manon.)* Kennst Du sie wieder?

TIBERGE

Manon Lescaut!

DES GRIEUX

Einst. Schon nicht mehr.

TIBERGE

Dir zu sagen, seit kurzem lebt Dein Vater nicht mehr. Du bist Marquis Des Grieux, dessen Pflichten als Erbe alten Namens dich heimrufen.

DES GRIEUX

Bist Du Christ, sprich nicht weiter. Bist Du Mensch versteh! Wo Manon nicht ist, ist für mich nicht Wirklichkeit. Tu noch eins für mich, nachdem Du diese lange Reise gemacht, für die ich Dir nicht danken kann — bestätige dem Gouverneur — wer ich wirklich war — (*er sinkt zurück*) und sie.

TIBERGE (*mit Aufschrei*)

Des Grieux!

DES GRIEUX

So hieß ich! Und diese war's, die ich als meinen irdischen Glanz liebte — Manon Lescaut! (*er stirbt.*)

TIBERGE

(*bleibt in Erschütterung stumm und hüllt das große Tuch über beide*)

Hätte ich das Land nie betreten!

6. AUFTRITT

LAFORGUE

(*mit einem Fackelträger*)

TIBERGE

(*zeigt mit einer Geste das Geschehene*)

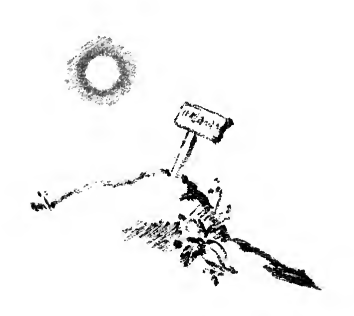
Es bleibt noch, die Toten vor dem Gesetz, das sie täuschten, zu identifizieren. Sie waren doch nicht

irgend ein Laboureur und Frau, aber der letzte Marquis Des Grieux und die ledige, von ihm über alles geliebte Manon Lescaut.

LAFORGUE

Ich ahnte den Mann von Qualität und das Weib — als Ereignis der Liebe.

Vorhang



Digitized by Google

Dramen von

CARL STERNHEIM

im Kurt Wolff Verlag, München

ULRICH UND BRIGITTE. Ein dramatisches Gedicht

DON JUAN. I. und II. Teil. Eine Tragödie

AUS DEM BÜRGERLICHEN HELDENLEBEN:

PERLEBERG. Komödie
DIE HOSE. Ein bürgerliches Lustspiel
DIE KASSETTE. Komödie
BÜRGER SCHIPPEL. Komödie
DER SNOB. Komödie
DER KANDIDAT. Komödie
1913. Schauspiel
TABULA RASA. Schauspiel

GESELLSCHAFTSSTÜCKE UND BEARBEITUNGEN:

DER SCHARMANTE. Lustspiel nach Maupassant

DIE MARQUISE VON ARCIS. Schauspiel

DAS LEIDENDE WEIB. Drama nach F. M. Klinger

DER GEIZIGE. Komödie nach Molière

ZUR INFORMATION ÜBER DEN DICHTER:

FRANZ BLEI: Über Wedekind, Sternheim und das Theater. Kurt Wolff Verlag, München

KUNO BROMBACHER: Der deutsche Bürger im Literaturspiegel von Lessing bis Sternheim. Musarion-Verlag, München

Digitized by Google


Princeton University Library
32101 067517282

Digitized by Google

